

Stand: 19. Dezember 2013

PRESSESPIEGEL 2013



JU

JUNGE UNION
KREISVERBAND GOTHA

LESERPOST

Kein
Teufelswerk

Michael Trost aus Wandersleben zum geplanten Pumpspeicherwerk:

Bezugnehmend auf ihr Pro und Kontra mit Herrn Holland-Moritz und Herrn Elflein zum Pumpspeicherwerk möchte ich Folgendes mitteilen: Die Argumentation von Georg Holland-Moritz ist für mich nicht nachvollziehbar.

Wenn hohe Einspeisungen aus erneuerbaren Energien das Geschäftsmodell von Pumpspeichern zunehmend ruinieren, wieso werden dann überall neue Pumpspeicherwerke geplant, zum Beispiel in Thüringen neben Schmalwasser auch noch zwei kleinere?

Dies würde ja bedeuten, dass die Investoren wissentlich und vorsätzlich Milliarden Euro hier aufs Spiel setzen. Das erscheint mir nicht logisch. Wenn jemand bereit ist so viel Kapital zur Verfügung zu stellen, dann geht er auch von der Wirtschaftlichkeit des Projektes aus.

Wenn das Pumpspeicherwerk tatsächlich Teufelswerk wäre, dann würden sich nicht so viele Politiker parteiübergreifend dafür einsetzen. Denn diese Damen und Herren berechnen nämlich genau, was sie tun. Das kann auch ein Herr Gießmann, Elflein oder Machnig.

Thüringer Allgemeine, 29. Oktober 2013

LESERBRIEFE

Rentables Geschäft

Leser Michael Trost aus Wandersleben äußert sich über den Bau eines Pumpspeicherwerks mit Gedanken zur Wirtschaftlichkeit:

Bezugnehmend auf ihr Pro und Kontra mit Herrn Holland-Moritz und Herrn Elflein zum Pumpspeicherwerk möchte ich Folgendes mitteilen: Die Argumentation von Georg Holland-Moritz ist für mich nicht nachvollziehbar. Wenn hohe Einspeisungen aus erneuerbaren Energien das Geschäftsmodell von Pumpspeichern zunehmend ruinieren, wieso werden dann überall neue Pumpspeicherwerke geplant, zum Beispiel in Thüringen neben Schmalwasser auch noch zwei kleinere? Dies würde ja bedeuten, dass die Investoren wissentlich und vorsätzlich Milliarden Euro aufs Spiel setzen. Das erscheint mir

nicht logisch. Wenn jemand bereit ist, so viel Kapital zur Verfügung zu stellen, dann geht er auch von der Wirtschaftlichkeit des Projektes aus.

■ Wirtschaftlichkeit

Wenn das Pumpspeicherwerk tatsächlich Teufelswerk wäre, dann würden sich nicht so viele Politiker parteiübergreifend dafür einsetzen. Denn diese Damen und Herren berechnen nämlich genau, was sie tun. Das kann auch ein Herr Gießmann, Elflein oder Machnig.

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich Auswahl und Kürzungen vorbehält. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders unerwünscht ist, werden nicht veröffentlicht.

Thüringer Landeszeitung, 29. Oktober 2013

Brauchen wir am Rennsteig ein Pumpspeicherwerk?

PRO & CONTRA Die Sprecher der konträren Bürgerinitiativen und ihre Standpunkte zum Bau bei Tambach-Dietharz



Felix Effein, Bürgerinitiative „Pro Pumpspeicherwerk“:

Ja, denn immer wieder zeigen uns Naturkatastrophen, dass die Macht der Menschen endlich ist. Unsere Gesellschaft steht vor der Herausforderung, die Ressourcen nachhaltig, sinnvoll und im Einklang mit der Umwelt einzusetzen. Die Bürgerinitiative „Pro Pumpspeicherwerk“ erkennt in dem Projekt Schmalwasser einen notwendigen Beitrag zur Energiewende in Deutschland. Pumpspeicherwerke haben den höchsten Wirkungsgrad und die größte technische Reife aller bekannten Speichermedien.

Folglich muss das Hauptaugenmerk auf ein sinnvolles Verhältnis zwischen Naturschutz und energiewirtschaftlicher Effizienz gelegt werden. In den kommenden Jahren sind höhere Anforderungen an die Infrastruktur der Stromversorgung zu erwarten, da eine zunehmende Integration von erneuerbaren Energien erfolgen wird. Es gilt, die fluktuierende Einspeisung von erneuerbaren Energien zu regulieren. Neben dieser Regelleistung ist ebenfalls die Reserveenergie für das Stromnetz von Bedeutung. Pumpspeicherwerke weisen hinsichtlich Systemsicherheit einen deutlichen Zugewinn auf. Vor allem

die Schwarzstartfähigkeit – die Fähigkeit eines Kraftwerks, unabhängig vom Stromnetz vom abgeschalteten Zustand aus hochzufahren – und die Unterstützung eines Netzwiederaufbaus zeigen eine Qualitätssteigerung für das Stromnetz.

Aus unserer Sicht ist ein Ausbau von Speichermedien in Form von Pumpspeicherwerken für die Wirtschaft und die Sicherheit des Stromversorgungsnetzes ein deutlicher Gewinn. Die Technologie passt sich in das Energiekonzept der Bundesregierung hervorragend ein.

Für uns gibt es dennoch Punkte, auf welche wir großen Wert legen: Das Pumpspeicherwerk darf nicht mehr Natur zerstören, als es langfristig erhält. Der Betreiber wählt seinen Gesellschaftssitz in unserer Region, so dass unsere Heimat von den zu erwartenden Gewerbesteuererhöhungen mit profitieren kann.

Die Trassenführung für den Anschluss an die 380-kV-Leitung wird so gewählt, dass Mensch und Natur so wenig wie möglich beeinträchtigt werden. Tambach-Dietharz und der Rennsteig dürfen ihren Wert als Erholungsgebiet nicht einbüßen. Der Tourismus ist Lebensgrundlage für viele Menschen in der Region.

Zielkonflikte können wir bei diesen Voraussetzungen nicht ausschließen, es gilt allerdings in einem offenen Dialog das Für und Wider sachlich abzuwägen. Niemandem ist geholfen, wenn durch Halbwahrheiten oder Gerüchte Angst verbreitet wird. Die Entscheidungen, das Stromnetz in Jahrzehnten zu beherrschen, müssen heute fallen. Deshalb sind wir für das PSW.

Der Plan

Mit rund 1000 Megawatt soll das Trianel Wasserpumpspeicherwerk Schmalwasser eines der größten Kraftwerke seiner Art in Deutschland werden. Trianel, ein Gemeinschaftsunternehmen von Stadtwerken sowie kommunalen und regionalen Versorgern, rechnet mit einer Investitionssumme von über 1,5 Milliarden Euro.

Das wäre die bislang größte Einzelinvestition in Thüringen. Umstritten ist die Lage des Oberbeckens in unmittelbarer Nähe des Rennsteigs. Seit Juli vergangenen Jahres debattieren Investor, Bürger und die Gemeinde Tambach-Dietharz in regelmäßigen Treffen am Runden Tisch. Das notwendige Raumordnungsverfahren läuft bereits.



Die Talsperre Schmalwasser bei Tambach-Dietharz soll als Unterbecken dienen. Foto: Sascha Fromm



Georg Holland-Moritz, Bürgerinitiative „Kein Energie-speicher am Rennsteig“:

Nein, denn ehe man sich mit dem geplanten Megaprojekt in unmittelbarer Nähe des Rennsteigs konkret auseinandersetzen kann, ist ein Blick auf die Gesamtsituation deutscher Pumpspeicherwerke und deren Rolle bei der Energiewende unausweichlich. Immerhin wird ja von den Investoren und Herrn Machnigs Wirtschaftsministerium felsenfest behauptet, dass durch die schwankende Energieerzeugung aus Sonne und Wind unbedingt weitere Pumpspeicher benötigt werden.

Das klingt auf den ersten Blick logisch, hat aber bis heute mit der realen Betriebsweise der Pumpspeicherwerke sehr wenig gemein. Im Gegenteil, hohe Einspeisungen aus den erneuerbaren Energien ruinieren das Geschäftsmodell der Pumpspeicher zunehmend. Nachts mit billigem Strom pumpen und tagsüber teuer verkaufen – dank solarer Einspeisung ist das nicht mehr wirklich lukrativ.

Das spiegelt sich auch in der Auslastung der Pumpspeicherwerke in Deutschland wider – mit knapp 40 Prozent im Jahre 2012 nicht gerade ein betriebswirtschaftlicher Renner. Und das trotz eines Anteils der erneu-

erbaren Energien von mittlerweile fast 25 Prozent an der Stromerzeugung. Daher fordern die Betreiber der Pumpspeicherwerke staatliche Unterstützung in größerem Umfang für die Bereitstellung ihrer Systemdienstleistungen.

Nachdem die Endverbraucher seit diesem Jahr schon eine Umlage für dieselbetriebene Offshore-Windmühlen ohne absehbaren Netzanschluss bezahlen müssen, folgt dann die nächste Zeile auf unserer Stromrechnung – für mangelhaft ausgelastete Pumpspeicherwerke oder deren Rückbau.

Auch am Rennsteig will der Investor eine Bauentscheidung erst treffen, wenn ein „Marktde-sign“ die Wirtschaftlichkeit sicherstellt. Dann nämlich lassen sich dank staatlicher Unterstützung und dem reichlich vorhandenen preiswerten Braunkohlestrom aus den alten Kraftwerken auch zusätzliche Pumpspeicher wirtschaftlich betreiben. Die Zehne dafür werden wir auf unseren Stromrechnungen finden.

Wir in Thüringen aber bezahlen doppelt, wir bezahlen mit der Zerstörung unserer einzigartigen Naturlandschaft, egal ob auf des Rennsteigs Höhe oder anderswo, den Größenwahnsinn von Politikern.

Thüringen gehört zu den kleinsten Bundesländern, ob bei der Fläche, beim Stromverbrauch oder der -erzeugung. Wir sind aber jetzt schon die größten bei den Pumpspeicherwerken und vor allem bei den Netzentgelten die jedem Thüringer in Rechnung gestellt werden. Und jedes weitere Pumpspeicherwerk wird diese Kosten weiter steigen lassen.

Siemens in Waltershausen

Waltershausen. Am kommenden Montag, 14. Oktober, besichtigt der Kreisverband der Jungen Union gemeinsam mit der CDU-Mittelstandsvereinigung (MIT) den Fertigungs- und Entwicklungsstandort der Siemens AG in Waltershausen. Im Anschluss an die Besichtigung wird es eine Gesprächsrunde

mit Siemens-Mitarbeitern und Waltershausens Bürgermeister Michael Brychcy (CDU) über Standortpolitik und Standortfaktoren geben.

Der traditionsreiche Technologiekonzern hat deutschlandweit 125 Standorte, wovon sich vier in Thüringen befinden, davon einer in Waltershausen.

Thüringer Landeszeitung, 11. Oktober 2013

Weltkonzern in Waltershausen

Junge Union zu Gast bei Siemens

Waltershausen. Der Kreisverband der Jungen Union (JU) und die Mittelstandsvereinigung der CDU (Mit) waren am Montag zu Gast bei Siemens in Waltershausen. Wenigen im Landkreis Gotha ist es überhaupt bewusst, dass der Technologiekonzern in der Region einen Standort unterhält. JU-Kreisvorsitzender Felix Elflein betonte, dass man sich glücklich schätzen könne, einen renommierten „Global Player“ in der unmittelbaren Umgebung zu wissen. „Siemens steht für Innovation und Verlässlichkeit. Mit diesem Markenzeichen unterstützt der Konzern auch die Vermarktung unserer Heimat als wachsenden Wirtschaftsstandort“, so Elflein.

In Waltershausen hat man sich auf ein besonderes Geschäftsfeld spezialisiert: Automatisierungslösungen für Energieübertragung und -verteilung. Dass die heutigen Herausforderungen auf diesem Gebiet nur mit viel Know-how und Innovation bewältigt werden können,

wissen die Experten von Siemens. Mit der Übernahme der ehemaligen VA Tech-Sparte „Schaltanlagen“ festigte Siemens 2005 seine Spitzenposition auf dem Markt für Hochspannungsschaltanlagen, -produkte und -systeme.

Gemeinsam mit Waltershausens Bürgermeister Michael Brychcy (CDU) diskutierten die Besucher die Standortvorteile und -faktoren. „Neben der guten Verkehrsanbindung überzeugen auch das Fachkräfteangebot und die Familienfreundlichkeit viele Unternehmen, in unsere Region zu investieren“, ist sich Brychcy sicher.

Standortleiter Stollberg gab Einblicke in die tägliche Arbeit und stellte aktuelle Projekte vor. Mit-Kreisvorsitzender Thomas Dahmen ging auf die wichtige Vernetzung mit dem Mittelstand ein. Die weltweite Vorreiterrolle Deutschlands könne nur durch enge Verzahnung zwischen Industrie und Mittelstand ausgebaut werden.



Der Kreisverband Gotha der Jungen Union besuchte mit der Mittelstandsvereinigung der CDU die Siemens AG in Waltershausen.

Thüringer Landeszeitung, 16. Oktober 2013

Diskussion um die Bundeswehr

Wortgefechte im „Londoner“ in Gotha

■ Von Patrick Krug

Gotha. Die Rolle der deutschen Streitkräfte in unserer Gesellschaft befindet sich im Wandel. Studien belegen: Das Gros der Menschen in unserem Land steht Auslandseinsätzen kritisch gegenüber. Die Wertschätzung, die Soldaten für ihren Dienst erfahren, ist von Region zu Region verschieden. Das und mehr bietet reichlich Stoff, zu diskutieren.

Statt alkoholgeladener Stammtischparolen gibt es am vergangenen Donnerstagabend Argumente zu hören. Im Londoner Pub in Gotha startet die Reihe „kontrovers“. Moderiert von Verleger Maik Schulz, sitzen Protagonisten verschiedenster Institutionen und politischer Richtungen im Podium. Das Publikum und dessen unterschiedliche Meinungen sind Teil der Diskussion.

Peter Leisner, Vorsitzender der Gothaer Jusos, bringt gleich zu Beginn des Abends auf den Punkt, worin sich alle Anwesenden einig zu sein scheinen: „Man muss die Bundeswehr kritisch betrachten.“

Bis auf René Kotzaneck, der als Sprecher der Thüringer Linksjugend im Podium sitzt, haben seine drei Mitredner alle gedient. Kotzanecks Meinung: Krieg ist kein Mittel, Konflikte zu lösen, und die Bundeswehr habe in Deutschlands Schulen nichts verloren, um Nachwuchs anzuwerben.

Die „Raus aus den Schulen“-Kampagne unterstützen auch Peter Leisners Jusos. Die Rolle der Streitkräfte nur auf Auslands- und Kriegseinsätze zu beschränken, hält er jedoch für falsch.

Felix Elflein, Vorsitzender des Kreisverbands der Jungen Union hat ein Problem damit, wenn Soldaten lediglich als Uniformträger, die den Auftrag haben, zu töten, dargestellt werden. „In den Uniformen stecken Menschen. Mit Familien und mit Gefühlen.“ Wenn die sich für ihr Land einsetzen, der Gesellschaft etwas zurückgeben, müsse das wertgeschätzt werden.

André Wüstner, designierter Vorsitzender des Bundeswehrverbands, stimmt dem zu. Er betont, dass Krieg immer eine Fortsetzung von Politik sei. Für die Zukunft habe er Sorge um die Akzeptanz der Streitkräfte. Auch weil sie nach der Reform kleiner werde und es zunehmend weniger Berührungspunkte mit der Bevölkerung gebe.

Ein zentrales Thema ist am Donnerstagabend unter anderem, dass die Bundeswehr in Schulen Präsenz zeigt. Laut René Kotzaneck ein Luxus, den sich andere Branchen auch nicht leisten. Wüstner hält dem entgegen, dass ein Verfassungsinstitut nicht vergleichbar sei mit anderen Unternehmen. Zudem entscheiden die Schulleiter darüber, ob Offiziere in ihre Schule kommen oder nicht.

Für Felix Elflein und André Wüstner hat die Bundeswehr definitiv ihre Existenzberechtigung. Auch für Peter Leisner, der aber immer wieder die Kritikwürdigkeit betont. Ebenso René Kotzaneck. Er sieht die Sache freierlich: Jeder könne selbst entscheiden, zu dienen oder nicht. Aber es müsse immer gründlich überlegt werden, welche Möglichkeiten der friedlichen Intervention es gibt.



Felix Elflein, René Kotzaneck, Peter Leisner und André Wüstner diskutierten im Londoner Pub über die gesellschaftliche Verankerung der Bundeswehr. Foto: Patrick Krug

Thüringer Landeszeitung, 26. Oktober 2013

Geduldete Armee: Zur Akzeptanz der Bundeswehr

Politische Diskussionsreihe soll Angebot an Livemusik im „Londoner“ ergänzen – Auftakt am Donnerstagabend

■ Von Peter Riecke

Gotha. Mit der Veranstaltungsreihe „kontrovers“ soll im Jahr 2014 im Gothaer Pub „The Londoner“ im Alten Schlachthof in der Parkallee 15 eine neue Farbe in die Angebotspalette des Musik-Veranstaltungsortes gebracht werden.

Premiere ist jedoch schon am Donnerstag, 24. Oktober, um 19 Uhr. Um die gesellschaftliche Verankerung der Bundeswehr soll es diesmal gehen. Unter dem Titel „Geduldete Armee?! – Wie stark ist die Bundeswehr verankert?“ starten der Verleger Maik Schulz und Felix Elfein (CDU) die Diskussionsreihe. Zum Auftakt wurde eigens der designierte Bundesvorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes, Oberstleutnant André Wüstner, eingeladen. Als Disputanten



Barry McGuire und John York spielten zum ersten Konzert nach der Eröffnung im neuen „Londoner“. Foto: Peter Riecke

werden neben Wüstner und dem Kreisvorsitzenden der Jungen Union, Felix Elfein, der Vorsitzende der Gothaer Jungsozialisten Peter Leisner und René Kotzaneck, Landessprecher der

Linksjugend Thüringen, aufeinanderzutreffen.

Alt-Bundespräsident Horst Köhler umschrieb das Verhältnis unserer Gesellschaft zu den deutschen Streitkräften mit den

MEINUNG

Faire Argumente

■ Von Patrick Krug

Endlich echte Themen. Das interessiert nun wirklich alle, egal welchen Alters. Seit mehr als 60 Jahren leben wir in Frieden. Den sichern Gesetze, stabile wirtschaftliche Verhältnisse, den sichert auch unsere Vergangenheit. Kein Krieg soll

mehr von deutschem Boden ausgehen. Streitkräfte haben wir dennoch. Auch sie sollen den Frieden sichern. In Gotha sind sie zudem ein Wirtschaftsfaktor. Seien wir also gespannt auf die sicher gegensätzlichen Standpunkte am Donnerstagabend. Und auf faire Argumente.

ten der Bundeswehr vielerorts gefeiert und geehrt. Eine Anerkennung, die vielen Soldaten völlig fremd war. Genau diese Gegensätze miteinander zu diskutieren und dabei die Standpunkte der Teilnehmer näher zu beleuchten sei beabsichtigt, betonen Elfein und Schulz in ihrer Ankündigung. Maik Schulz, Chefredakteur des Anzeigenblattes „Oscar am Freitag“, wird die Diskussionsrunde moderieren.

Das Besondere an diesem neuen Veranstaltungsformat soll die Interaktion mit dem Publikum sein. Die Gäste haben nach einer einführenden Debatte die Möglichkeit, mizudiskutieren und das Podium direkt mit Fragen zu konfrontieren. Wie bei Maik Schulz üblich, gehen dann Mikrofone im Publikum herum.

Thüringer Landeszeitung, 22. Oktober 2013

Thüringer Allgemeine

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

Mittwoch, 16. Oktober 2013 · F 04514

GOtha

Preis 1,10 € · 42. Woche · Nr. 241



Ohrdruf Feuerwehr des Übungsplatzes ist bedroht

► 2. LOKALSEITE



Gotha Eltern-Märchentheater im Reggio-Kinderhaus

► TINTSEITE

THÜRINGEN IST ...

„Größe – nicht nur grün und Klöße.“

Dieser Vorschlag wurde von unserem Leser Herrmann Barthel eingesandt.

FUSSBALL

WM-Qualifikation
Schweden – Deutschland 3:5

LEITARTIKEL

Na dann:
Prost Mahlzeit!



MIKRO KÖCHER über die Qualität unseres Schülens

Kann man mittags ein vollwertiges Essen für drei Euro auf-tischen? Nie und nimmer? Von wegen.



Pro und kontra Pumpspeicher am Rennsteig

Georg Holland-Moritz und Felix Elfein, die Sprecher der Bürgerinitiativen, debattieren das Für und Wider des Projektes.

► LOKALES



In jeder fünften Thüringer Schule wird abgestandenes Essen serviert

Verbraucherschützer kritisieren mangelnden Geschmack. Qualität ist in den letzten Jahren aber generell gestiegen

NACHRICHTEN

Irritation über Großspende von BMW-Aktionären
Anfang Oktober spendeten Aktionäre des Münchner Autobauers BMW fast 700 000 Euro an die CDU. Wenig später blockierte die Bundesregierung



Die Talsperre Schmalwasser bei Tambach-Dietharz soll als Unterbecken für das geplante Pumpspeicherwerk dienen. Nach Fertigstellung soll es mit rund 1000 Megawatt Leistung zu den größten Kraftwerken seiner Art in Deutschland gehören. Foto: Sascha Fromm

Brauchen wir in Region ein Pumpspeicherwerk?

Die Sprecher der Bürgerinitiativen und ihre Standpunkte zum geplanten Bau



Felix Effein spricht für die Bürgerinitiative „Pro Pumpspeicherwerk“.

Ja, denn immer wieder zeigen uns Naturkatastrophen, dass die Macht der Menschen endlich ist. Unsere Gesellschaft steht vor der Herausforderung, die Ressourcen nachhaltig, sinnvoll und im Einklang mit der Umwelt einzusetzen. Die Bürgerinitiative „Pro Pumpspeicherwerk“ erkennt in dem Projekt Schmalwasser einen notwendigen Beitrag zur Energiewende in Deutschland. Pumpspeicherwerke haben den höchsten Wirkungsgrad und die größte technische Reife aller bekannten Speichermedien. Folglich muss das Hauptaugenmerk auf ein sinnvolles Verhältnis zwischen Naturschutz und energiewirtschaftlicher Effizienz gelegt werden. In den kommenden Jahren sind höhere Anforderungen an die Infrastruktur der Stromversorgung zu erwarten, da eine zunehmende Integration von erneuerbaren Energien erfolgen wird. Es gilt, die fluktuierende Einspeisung von erneuerbaren Energien zu regulieren. Neben dieser Regelleistung ist ebenfalls die Reserveenergie für das Stromnetz von Bedeutung.

Pumpspeicherwerke weisen hinsichtlich Systemsicherheit einen deutlichen Zugewinn auf. Vor allem die Schwarzstartfähigkeit – die Fähigkeit eines Kraftwerks, unabhängig vom Stromnetz vom abgeschalteten Zustand aus hochzufahren – und die Unterstützung eines Netzwiederaufbaus zeigen eine Qualitätssteigerung für das Stromnetz auf. Aus unserer Sicht ist ein Ausbau von Speichermedien in Form von Pumpspeicherwerken für die Wirtschaft und die Sicherheit des Stromversorgungsnetzes ein deutlicher Gewinn. Die Technologie passt sich in das Energiekonzept der Bundesregierung hervorragend ein.

Für uns gibt es dennoch Punkte, auf welche wir großen Wert legen: Das Pumpspeicherwerk darf nicht mehr Natur zerstören, als es langfristig erhält. Der Betreiber wählt seinen Gesellschaftssitz in unserer Region, so dass unsere Heimat von den zu erwartenden Gewerbesteuererträgen mit profitieren kann.

Die Trassenführung für den Anschluss an die 380-kV-Leitung wird so gewählt, dass Mensch und Natur so wenig wie möglich beeinträchtigt werden. Tambach-Dietharz und der Rennsteig dürfen ihren Wert als Erholungsgebiet nicht einbüßen. Der Tourismus ist Lebensgrundlage für viele Menschen. Zielkonflikte können wir bei diesen Voraussetzungen nicht ausschließen, es gilt allerdings, in einem offenen Dialog das Für und Wider sachlich abzuwägen. Niemandem ist geholfen, wenn durch Halbwahrheiten oder Gerüchte Angst verbreitet wird. Die Entscheidungen, das Stromnetz in Jahrzehnten zu beherrschen, müssen heute fallen. Deshalb sind wir für das PSW.



Georg Holland-Moritz von der Bürgerinitiative „Kein Energiespeicher am Rennsteig“.

Nein, denn ehe man sich mit dem geplanten Megaprojekt in unmittelbarer Nähe des Rennsteigs konkret auseinandersetzen kann, ist ein Blick auf die Gesamtsituation deutscher Pumpspeicherwerke und deren Rolle bei der Energiewende unabweichlich. Immerhin wird ja von den Investoren und Herrn Machnigs Wirtschaftsministerium felsenfest behauptet, dass durch die schwankende Energieerzeugung aus Sonne und Wind unbedingt weitere Pumpspeicher benötigt werden.

Das klingt auf den ersten Blick logisch, hat aber bis heute mit der realen Betriebsweise der Pumpspeicherwerke sehr wenig gemein. Im Gegenteil, hohe Einspeisungen aus den erneuerbaren Energien ruinieren das Geschäftsmodell der Pumpspeicher zunehmend. Nachts mit billigem Strom pumpen und tagsüber teuer verkaufen – dank solarer Einspeisung ist das nicht mehr wirklich lukrativ.

Das spiegelt sich auch in der Auslastung der Pumpspeicherwerke in Deutschland wider – mit knapp 40 Prozent im Jahre

2012 nicht gerade ein betriebswirtschaftlicher Renner. Und das trotz eines Anteils der erneuerbaren Energien von mittlerweile fast 25 Prozent an der Stromerzeugung. Daher fordern die Betreiber der Pumpspeicherwerke staatliche Unterstützung in größerem Umfang für die Bereitstellung ihrer Systemdienstleistungen.

Nachdem die Endverbraucher seit diesem Jahr schon eine Umlage für dieselbetriebene Offshore-Windmühlen ohne absehbaren Netzanschluss bezahlen müssen, folgt dann die nächste Zeile auf unserer Stromrechnung – für mangelhaft ausgelastete Pumpspeicherwerke oder deren Rückbau.

Auch am Rennsteig will der Investor eine Bauentscheidung erst treffen, wenn ein „Marktde-sign“ die Wirtschaftlichkeit sicherstellt. Dann nämlich lassen sich dank staatlicher Unterstützung und dem reichlich vorhandenen preiswerten Braunkohlestrom aus den alten Kraftwerken auch zusätzliche Pumpspeicher wirtschaftlich betreiben. Die Zechen dafür werden wir auf unseren Stromrechnungen finden.

Wir in Thüringen aber bezahlen doppelt, wir bezahlen mit der Zerstörung unserer einzigartigen Naturlandschaft, egal ob auf des Rennsteigs Höhe oder anderswo, den Größenwahn-sinn von Politikern. Thüringen gehört zu den kleinsten Bundesländern, ob bei der Fläche, beim Stromverbrauch oder der -erzeugung.

Wir sind aber jetzt schon die größten bei den Pumpspeicherwerken und vor allem bei den Netzentgelten die jedem Thüringer in Rechnung gestellt werden. Und jedes weitere Pumpspeicherwerk wird diese Kosten weiter steigen lassen.

Politische Diskussionsreihe soll Angebot an Livemusik ergänzen

Im neuen Londoner debattieren die Chefs von Jugendverbänden über die Verankerung der Bundeswehr in der Gesellschaft

VON PETER RIECKE

Gotha. Mit der Veranstaltungsreihe „Kontrovers“ soll im Jahr 2014 im Gothaer Pub (Bezeichnung für Gaststätte in Großbritannien und Irland) „The Londoner“ im Alten Schlachthof in der Parkallee eine neue Farbe in die Angebotspalette des Musik-Veranstaltungsortes gebracht werden.

Premiere ist jedoch schon am Donnerstag, dem 24. Oktober um 19 Uhr. Um die gesellschaftliche Verankerung der Bundeswehr soll es diesmal gehen. Unter dem Titel „Geduldete Armee?! – Wie stark ist die Bundeswehr verankert?“ starten der Verleger Maik Schulz und Felix Ellein die Diskussionsreihe. Zum Auftakt wurde eigens der designierte Bundesvorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes Oberstleutnant André Wüstner eingeladen.

Debatte auch mit dem Publikum

Als Disputanten werden neben Wüstner und dem Kreisvorsitzenden der Jungen Union Felix Ellein der Vorsitzende der Gothaer Jungsozialisten Peter Leisner und René Kotzaneck, Landessprecher der Thüringer Linksjugend aufeinandertreffen.

Alt-Bundespräsident Horst Köhler umschrieb das Verhältnis unserer Gesellschaft zu den Deutschen Streitkräften mit den Worten „freundliches Desinteresse“. Der Brandanschlag auf Bundeswehrfahrzeuge in Sachsen-Anhalt fachte die Diskussion über die Akzeptanz unserer Soldatinnen und Soldaten er-

neut an. Ein gänzlich andere Situation offenbarte sich in diesem Jahr während der Hochwasser in ganz Deutschland. Als Helden und Retter wurden Einheiten der Bundeswehr vielerorts gefeiert. Eine Anerkennung, die

vielen Soldaten völlig fremd war. Genau diese Gegensätze miteinander zu diskutieren und dabei die Standpunkte der Teilnehmer näher zu beleuchten sei beabsichtigt, betonen Ellein und Schulz in ihrer Ankündi-

gung. Maik Schulz, auch Chefredakteur des Anzeigenblattes „Oscar am Freitag“, wird die Diskussionsrunde moderieren.

Das Besondere an diesem neuen Veranstaltungsformat soll die Interaktion mit dem Pub-

likum sein. Die Gäste haben nach einer einführenden Debatte die Möglichkeit mitzudiskutieren und das Podium direkt mit Fragen zu konfrontieren. Wie bei Maik Schulz üblich, gehen dann Mikrofone im Publi-

kum herum. Diese Form hatte sich bereits während der Wahlen unserer Zeitung bewährt, die Schulz gemeinsam mit dem Leiter der Gothaer Lokalredaktion der Thüringer Allgemeinen, Axel Eger, moderierte.



Der neue Pub „The Londoner“ im Gelände des Alten Schlachthofes ist nicht nur als Musikveranstaltungsort gut. Unter dem Motto „Kontrovers“ startet am Donnerstag eine Veranstaltungsreihe mit interessanten Gesprächspartnern und Gelegenheiten, selbst mit zu diskutieren. Archivfoto: Peter Riecke

Thüringer Allgemeine, 22. Oktober 2013

Dialogtour führte zu Siemens Waltershausen

Junge Union diskutierte Standortfragen. Am 24. Oktober im „Londoner“ geht es um Bundeswehr und Gesellschaft



Andreas Stollberg, seit 1. Oktober Standortleiter bei Siemens in Waltershausen, demonstrierte die Komplexität einer Bahnstromsteuerung. Foto: Peter Riecke

VON PETER RIECKE

Waltershausen. Nach einem Besuch beim Kinder- und Jugendparlament in Ohrdruf setzte die Junge Union des Landkreises Gotha am Montagabend ihre „Dialogtour 2013“ im Standort Waltershausen der weltweit agierenden Siemens AG fort. Diesmal waren Angehörige der Mittelstandsvereinigung der CDU (MIT) mit dabei, unter ihnen bekannte Unternehmer aus dem Landkreis.

Standortleiter Andreas Stollberg, Betriebsratschef Andreas Berkner und der extra aus Leipzig angereiste Personalleiter Frank Löffner standen zur Verfügung, um gemeinsam mit dem Waltershäuser Bürgermeister und Präsidenten des Thüringer Gemeinde- und Städtebundes Michael Brychcy (CDU) zu diskutieren, was zu einer erfolgrei-

chen Standortpolitik gehört. Der Waltershäuser Standort, zur Niederlassung Erfurt bei Siemens gehörend, bot dafür ein überzeugendes Beispiel.

Fachleute aus dem ehemaligen Energiekombinat, die in der Nähe wohnten, nutzen das gute Standortangebot von Waltershausen, wo Michael Brychcy schon damals Bürgermeister war. Die damalige SAT GmbH begann mit sieben Mitarbeitern. Später gehörte das Unternehmen zu einem österreichischen Konzern und ist seit 2011 mit fast 100 Mitarbeitern Standort der Deutschland-Region Ost der Siemens AG. Hier entwickelte Frank Löffner Lösungen zur Stromverteilung werden weltweit eingesetzt.

Die Junge Union setzt die Dialogtour am 24. Oktober um 19 Uhr im „Londoner“ in Gotha mit einer Debatte um die Streitkräfte fort.

Thüringer Allgemeine, 16. Oktober 2013

Kampf um CDU-Wahlkandidatur: Bürgermeister kontra Minister

Junge Union unterstützt Reinholz

Heinz Bley, Crawinkel Landwirt und Neubürgermeister, will mit Hilfe der Kreis-CDU für Jürgen Reinholz in den Landtag

CDU hofft auf alle drei Gothaer Wahlkreise

VON MICHAEL KELLER

Crawinkel. „Hallo“. Kurzer, kräftiger Händedruck. Dann geht es gleich zu Sache. Unterbrochen wird das Gespräch ständig von Anrufen. Heinz Bley scheint ein gefragter Mann zu sein. Er bringt gern alles zügig auf den Punkt.

Auf dem Küchentisch zeugt eine Wahlwerbung vom Selbstbewusstsein des 53-Jährigen. „Mit Bley - kommt man an Crawinkel nicht vorbei!“ steht da in großen Lettern auf dem Flyer, der die Dörfler auffordert, ihn am 6. Oktober bei der Stichwahl gegen seinen SPD-Antipoden zum Ortsbürgermeister zu machen. Es klappte, wenn auch denkbar knapp. Am Ende hatte Bley ganze 15 Stimmen mehr.

Irgendwie hat der gebürtige Cluppenburger, der 1990 nach Westhausen ging und 1997 nach Crawinkel „übersiedelte“, aber nun Blut geleckt.

Kreistag? Na klar. Da will er rein für die CDU, der er erst seit dem 1. Juli per Mitgliedsbuch angehört, aber er, wie er selber sagt „34 Jahre lang treu Beitrag bei der Jungen Union bezahlt hat“.

Mit dem Kreistag ist es für Bley aber nicht getan. Er will 2014 in den Landtag. Punkt. Dass er dazu erst einmal als Kan-

didat in den eigenen Reihen für den gewünschten Wahlkreis Gotha I aufgestellt werden muss, scheint ihn nicht zu schrecken. Auch nicht, dass sich da eine hohe Hürde aufbaut. Name der Hürde: Jürgen Reinholz, 59, seit 2009 Minister für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz im Freistaat.

An Reinholz muss, an ihm will Heinz Bley vorbei, besser gesagt, den will er aus dem Sattel stoßen. Ein Vorhaben, dass ihm schwerfallen dürfte. Aber der Öko-Landwirt („Ich betreibe sozialen Wohnungsbau für Tiere und Pflanzen, die auf der roten Liste stehen“) hat eine Art mit Problemen umzugehen, die Außenstehende, sagen wir mal, leicht verwirrt. Bley ist direkt, „Ehrlich und mit offenem Visier“, nennt er das.

Dass er mit seiner Art andere vor den Kopf stoßen könnte, lässt ihn kalt. „Ihr seid Sklaven, nicht ich“, will er Mitarbeitern der Gemeindeverwaltung entgegen geschleudert haben, als er den Dienst als Bürgermeister antrat. Den unbezahlten Job wollte er, „weil ich mit einigen Dingen im Ort nicht einverstanden war“, sagt er. Er bekam ihn.

Für viele, die sein poltriges Wesen verschreckt, für die er ein „arroganter Westarsch“ ist, eine



Heinz Bley, Landwirt aus Crawinkel, will 2014 in den neuen Landtag einziehen. Foto: Michael Keller

Katastrophe. Für andere ein Segen. Die Fluktuation unter den 18 Mitarbeitern seines Agrarbetriebs sei trotz seiner herben Art gleich Null. „Eine tolle Truppe“, lobt der geschiedene Vater dreier erwachsener Kinder. Bley packt an, redet nicht viel. Schwaller hasse er, sagt er.

Ob er Jürgen Reinholz, der den Wahlkreis für sich gepach-

tet zu haben scheint, auch für einen Schwaller hält, sagt er nicht. So viel Diplomatie kriegt selbst ein Polterkopf wie Heinrich Josef Bley, so der komplette bürgerliche Name, noch hin. Aber erstens sucht er, weil in seinem Leben alles gut läuft - Haus, Hof, Familie, Firma, Lokalpolitik - neue Herausforderungen („Ich hab viel Zeit und freie Spit-

zen“), zweitens meint er, Reinholz kümmere sich zu wenig um seinen Wahlkreis. Da kollidiere das Ministeramt mit dem Landtagsmandat. „Reinholz sieht man bei Sommerfesten, Kreisbeisungen, aber hier sieht man ihn kaum“, kritisiert Bley. Das soll sich ändern. Er würde sich vehement für seinen Wahlkreis einsetzen, verspricht er. Es gebe gerade neue Chancen für die Dörfer mit neuen EU-Förderlinien. Da müsse man ran. Er werde auf jeden Fall, wenn es klappt, im Landtag keine andere Sprache sprechen als jetzt. Auch wenn bei ihm vieles aus dem Bauch komme, wie Bley grinsend zugibt. Damit ecke er auch an, aber das störe ihn nicht. Entschuldigt habe er sich ohnehin nur selten. Bley ergänzt: „Ich akzeptiere aber auch andere Meinungen. Wenn sie logisch und nachvollziehbar sind“.

Vor 14 Tagen hat Bley seinen Gegenpart von der Kampfkandidatur, bei der er auf die „jungen, zukunftsweisenden CDU-Leute“ setzt, informiert. Nun wartet er. Auf den 14. November. Dann ist Wahltag in Wahlwinkel. Dort will er für sich werben. „Ehrlich, mit offenem Visier“, wie gehabt. „Die Chancen stehen 50 zu 50“, sagt Bley in der ihm eigenen, typischen, selbstbewussten Art.

Gotha. Am 18. November werden die Mitglieder des Wahlkreises 14 ihren Kandidat für die Landtagswahl im nächsten Jahr nominieren, heißt es einer entsprechenden Pressemitteilung der Jungen Union (JU). Seit nunmehr zehn Jahren wird der südliche Teil des Landkreises Gotha durch Jürgen Reinholz (CDU) direkt vertreten.

Bereits Anfang des Jahres kündigte Reinholz an, erneut in seinem Wahlkreis zu kandidieren. Der Kreisvorstand der CDU-Jugendorganisation beschloss, ihn zu unterstützen. „Mit Jürgen Reinholz haben die Menschen einen verlässlichen Partner. Er kennt diesen Wahlkreis. Seine gute Vernetzung im Freistaat ist eine hervorragende Grundlage für seine Wahlkreisarbeit“, begrüßte Michael Mempel, stellvertretender JU-Kreisvorsitzender, die Entscheidung.

Auch Landrat Konrad Gießmann (CDU) begrüßte demnach die Entscheidung Reinholz zur erneuten Kandidatur. „Es war für unseren Landkreis immer ein großer Vorteil, dass wir eine direkte Verbindung zu Minister Jürgen Reinholz hatten.“

Das Ziel der Union sei es, die Thüringer Direktwahlkreise zurückzugewinnen. Im Landkreis Gotha hält die CDU derzeit zwei der drei Wahlkreise.

Thüringer Allgemeine, 26. Oktober 2013

Wahlkampf mit Wicht

Wie ein Plakat der Jungen Union zum Schulanfang eine christlich-demokratische Lücke füllt. 70 Hinweisschilder im Landkreis

VON AXEL EGER

Landkreis. Ähnlichkeiten sind weder beabsichtigt noch zufällig, sondern unvermeidlich. So hat es Heinrich Böll einst im Vorwort seiner Katharina Blum formuliert.

Der Satz passt ganz gut auch auf eine aktuelle Aktion der Jungen Union. Sie hat in diesen Tagen Plakate aufgehängt. 70 Hinweisschilder im gesamten Landkreis. Ausnahmslos vor den Grundschulen.

„Achtung! Schule beginnt!“ heißt es, darunter lacht ein sympathischer Steppke. Ganz unten steht: Junge Union. Auch das passt. Schließlich sind die Jungs (und Mädels) ja so eine Art ABC-Schützen ihrer Partei.

Und, natürlich, das Plakat sieht ein bisschen aus wie ein

Wahlplakat. Deshalb beeilt sich Felix Elfein, Kreischeff der JU, zu versichern, dass man diese Aktion nun schon seit sechs Jahren organisiere, um gerade zum Schulanfang für Rücksicht im Straßenverkehr zu werben.

„Achtung!
Schule beginnt!“

Zweifelloso eine löbliche Absicht. Zumal Elfein den Lorbeer durchaus nicht für sich allein beansprucht, sondern auf das „vorbildliche Engagement der Kreisverkehrswacht“ verweist.

Trotzdem füllt das Plakat ganz von allein eine gewisse Lücke.

Eine Wahlkampf-Lücke. Im bunten Mosaik der Papp-schilder von SPD und FDP, von

Piraten und Linken macht sich nämlich bislang ausgerechnet der christlich-demokratische Spitzenkandidat rar. Entgegen sonstiger Gewohnheiten ist vom umtriebigen Bundestagsabgeordneten Tankred Schipanski im Gothaer Land plakattechnisch bislang nichts zu sehen.

Vielleicht steckt dahinter ja ein bisschen die abwartende Lässigkeit des Titelverteidigers. Im Jahr 2009 hatte Schipanski den Wahlkreis gewonnen. Schon bescheinigte ihm das Magazin „Cicero“ für dieses Jahr erneut beste Chancen, weil sich Linke und SPD, so die Rechnung, schlicht gegenseitig die Stimmen wegnehmen würden.

Und: So richtig vor eine Grundschule würde der eher etwas professoral wirkende Ilmenauer ohnehin nicht passen.

Dann schon lieber Wahlkampf mit einem Wicht. Schließlich hatten die jungen Christdemokraten bereits denkbar schlechtere Motive, wenn man sich nur an die Gothaer Bürgermeisterwahlen des Vorjahres erinnert.

Man muss aus der Aktion aber nicht gleich einen globalen christlich-demokratischen Rettungsschirm basteln, wie der Kreisverband pathetisch-forscher in einer Mitteilung verkündet: „Junge Union schützt Schulanfänger“. Das provoziert bestenfalls die Frage: Vor wem? Etwas vor der bösen SPD?

Dennoch: Wenn nur ein paar Autofahrer bremsen, um zu gucken, wer sich denn da vermeintlich zur Wahl stellt, wäre ein gutes Ziel erreicht.

Vorsichtig sollte man freilich immer sein. Auch ohne Plakat.



Viele Hände waren im Spiel, als Emanuel Cron und Felix Elfein das Plakat vor der Regenbogenschule in Gotha aufhängen. Foto: Lutz Ehardt

Thüringer Allgemeine, 20. August 2013

Junge Union und Jusos gemeinsam

Aufruf an Jugendliche:
Geht wählen!

VON AXEL EGER

Gotha. Mit einem Aufruf haben sich gestern die Kreisvorsitzenden von Junger Union und Jusos, Felix Elflein und Peter Leisner, vor allem an die Jungwählerinnen gewandt und appelliert, ihr Wahlrecht am kommenden Sonntag wahrzunehmen.

Erstmals rufen damit die beiden größten politischen Jugendorganisationen im Landkreis gemeinsam zur Wahl auf. „Gerade in Hinblick auf den demografischen Wandel nehmen die Anliegen unsere Generation immer weniger Raum ein. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Stimmen abgeben“, heißt es in dem Statement.

Dennoch wollen Elflein und Leisner mit ihrer ungewöhnlichen Koalition im Endspurt des Wahlkampfes auch alle anderen Wahlberechtigten, egal welchen Alters, erreichen. „Demokratie lebt von der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger“, heißt es weiter. In der Wahlbeteiligung drücke sich der Zusammenhalt einer starken Gesellschaft aus.



Felix Elflein und Peter Leisner mit ihrem gemeinsamen Aufruf. Foto: privat

Thüringer Allgemeine, 20. September 2013

Frühe Absage wäre „unklug“

Junge Union zur großen Koalition

Gotha. Vor der Bundestagswahl demonstrierten sie Einigkeit und riefen gemeinsam zur Wahlbeteiligung auf. Nun stößt der Beschluss des SPD-Kreisvorstandes, sich gegen eine große Koalition zu verwehren, beim Kreisverband der Jungen Union (JU) auf Unverständnis. Für eine Partei, die für sich das Attribut „staatstragend“ in Anspruch nimmt, sei es äußerst unklug, so früh eine klare Absage für eine Regierungsbeteiligung zu geben. Laut Infratest Dimap wünschen sich derzeit 64 Prozent der Deutschen eine große Koalition.

Es ist grundsätzlich zu begrüßen, dass die Sozialdemokraten ihre Parteibasis über die Koalitionsverhandlungen abstimmen lässt. Dieses Verfahren darf jedoch nicht dazu genutzt werden, um die Verantwortung und die damit verbundenen Konsequenzen von der Parteiführung abzuwälzen. „So etwas entgegen der Stimmung und ohne

das Ergebnis der Verhandlungen zu kennen, ist nicht sehr verantwortungsbewusst“, kommentiert JU-Vorstandsmitglied Matthias Kaiser den Beschluss der Gothaer SPD.

Aus Sicht der Jungen Union überwiegt bei der SPD die Furcht, als Juniorpartner einer Koalition wieder an Boden zu verlieren. Felix Elflein, Kreisvorsitzender der CDU-Nachwuchsorganisation, erklärt dazu: „Parteilpolitische Befindlichkeiten dürfen für die Regierungsbildung nicht ausschlagend sein. Die SPD darf sich nicht aus der Verantwortung stehlen. Das ständige Taktieren der Sozialdemokraten wird in einem großen Vertrauensverlust in die Funktionsfähigkeit unserer erfolgreichen Demokratie enden!“. Auch ein schwarz-grünes Bündnis ist laut Elflein denkbar. Das Verhalten der CSU-Schwesterpartei ist nach Ansicht der Jungen Union daher nicht hilfreich.

Thüringer Landeszeitung, 28. September 2013

Junge Union kritisiert die SPD

Koalitionsfrage auf Bundesebene

Gotha. Auf den Beschluss des SPD-Kreisvorstandes, sich gegen eine große Koalition zu verwehren (wir berichteten gestern), reagierte der Kreisverband der Jungen Union (JU) mit Unverständnis.

„Für eine Partei, die für sich das Attribut ‚staatstragend‘ in Anspruch nimmt, ist es äußerst unklug, so früh eine klare Absage für eine Regierungsbeteiligung zu geben. Laut infratest dimap wünschen sich derzeit 64 Prozent der Deutschen eine große Koalition“, heißt es in einer am Freitag verbreiteten Pressemitteilung des JU-Kreisvorsitzenden, Felix Elflein.

Aus Sicht der Jungen Union überwiege bei der SPD die Furcht, als Juniorpartner einer Koalition wieder an Boden zu verlieren.

Thüringer Allgemeine, 28. September 2013

Diskussion über deutsche Armee

Im Lokal „Londoner“ sprach ein hoher Offizier

VON PATRICK KRUG
UND PETER RUECKE

Gotha. Der designierte Bundesvorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes, Oberstleutnant André Wüstner, war der erste überregionale Gast der Diskussionsreihe „Kontrovers“, die am Donnerstag in der Gaststätte „The Londoner“ startete und 2014 fortgesetzt werden soll. Um überregionale Gäste will sich der Verleger Maik Schulz weiter bemühen, sagte er unserer Zeitung. Politische Debatte solle sich in Gotha etablieren, meint Schulz.

Am Donnerstagabend legte Schulz schon einmal vor, indem er die Diskussion eröffnend so provozierte, dass die unterschiedlichen Sichtweisen der Disputanten offen ans Licht traten. Das waren neben Wüstner der Leutnant der Reserve Felix Elflein, Vorsitzender der Jungen Union im Landkreis Gotha; Peter Leisner, Chef der Gothaer Jungsozialisten und René Kotzaneck von den Thüringer Linksjugend.

André Wüstner, der für seinem Verband 200.000 Mitglieder vertritt, machte deutlich, dass die Bundeswehr weit mehr als Afghanistan-Einsatz sei. Dem pflichtete der junge CDU-Politiker Felix Elflein bei: „Hinter jeder Uniform steckt auch ein Mensch. Ein Mensch mit Gefühlen, der den Rückhalt unserer Gesellschaft in seinem fordernden Dienst braucht!“ René Kotzaneck stellte vor allem die Auslandseinsätze in Frage, und Peter Leisner unterstrich, die Bundeswehr kritisch zu sehen.

Die nächste Veranstaltung der Diskussionsreihe soll bereits im Januar stattfinden und sich mit der Aufklärung des Nationalsozialistischen Untergrundes auseinandersetzen.

Thüringer Allgemeine, 28. Oktober 2013



Als Wahlkampfleiter hat sich Felix Elflein (rechts) einen Namen gemacht. Das weiß auch der Landrat des Kreises Gotha, Konrad Gießmann (beide CDU), zu schätzen. Mittlerweile wird der junge Mann sogar von Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht gefördert.

Politik als Kontaktsport und Piraten als Vorbilder

Wer bei der Bundestagswahl die CDU ankreuzt, stimmt auch für Felix Elflein (21)

■ Von Nils R. Kawig

Kreis Gotha/Ilmkreis. Zwölf Parteien, neun Direktkandidaten und zwei Landeslistenbewerber haben am Sonntag, 22. September, ein gemeinsames Ziel: Sie wollen bei der Bundestagswahl im Wahlkreis 192 (Gotha / Ilm-Kreis) möglichst viele Stimmen auf sich vereinen. Wer die meisten Erststimmen sammelt, zieht als Direktkandidat in den Deutschen Bundestag ein, alle anderen haben die Chance, über die Landesliste ihrer Partei noch einen Sitz zu ergattern – darüber entscheidet indirekt die Zweitstimme.

Wer am Sonntag beispielsweise die CDU wählt, unterstützt damit nicht nur Tankred Schipanski; er gibt auch Felix Elflein seine Stimme, der auf der Landesliste der Christdemokraten Platz 14 einnimmt. Trotzdem ist es höchst unwahrscheinlich, dass es der 21-Jährige aus Günthersleben-Wechmar in den Bundestag schafft. „Da bin ich realistisch“, sagt er, „die CDU müsste 90 Prozent bekommen“. Und trotzdem sei es für ihn eine

Ehre, dabei sein zu dürfen, war es doch keine Geringere als Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, die sich dafür eingesetzt hat, dass der junge Politiker auf die Landesliste kommt. Elflein versteht es als das, was es sein soll: ein Stück Motivation für seine politische Karriere.

Und die verfolgt Elflein, obwohl er noch so jung ist, schon seit Jahren. Mit 14 trat er in die Junge Union ein, mit 15 rückte er in den Kreisvorstand auf, mit 16 wurde er deren Kreisvorsitzender und zugleich Mitglied der CDU, mit 18 sachkundiger Bürger im Bildungsausschuss des Kreistages. Und spätestens, als er im November 2008 überraschend die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden des CDU-Kreisverbandes in Gotha gewann, kannte seinen Namen jeder, der sich im Kreis Gotha für Politik interessiert. Felix Elflein hatte sich auf kommunaler Ebene etabliert.

Dass sich der 21-Jährige mittlerweile auch thüringenweit einen Namen macht und von der Ministerpräsidentin gefördert wird, hat mit seinen Erfolgen



im letztjährigen Bürgermeister- und Landratswahlkampf zu tun. Damals war Elflein Leiter des Wahlkampfteams in Gotha. „Nun soll ich den Wahlkampf für die Kommunalwahl 2014 vorbereiten.“ Seit Kurzem gehört er dem Landesvorstand der Jungen Union an und steht dem Arbeitskreis Kommunales und Demografie vor.

Die steile Karriere des jungen Mannes hat viel damit zu tun, dass sich andere junge Leute kaum noch für Politik interessieren. Da fällt er auf. Und trotzdem unterscheidet sich der 21-Jährige von seinen Altersgenossen kaum. Auch bei ihm steht

der Spaß im Vordergrund. Er legt Wert auf eine gute Stimmung in der Union: „Ich sage immer: 50 Prozent Politik, 50 Prozent Spaß. Sonst geht das nicht.“ Und mit dieser Einstellung will er auch junge Wähler überzeugen. Dass es Veränderungen geben müsse, sei unbestritten.

„Politik ist ein Kontaktsport“, sagt Felix Elflein und meint damit, dass nur der direkte Kontakt zu den Leuten über Politikverdrossenheit hinweghelfen kann. Eine große, gut vernetzte Partei wie die CDU habe das Potenzial, Jungwähler zu überzeugen und Nichtwähler zurück an die Urnen zu holen. Vorausgesetzt, sie passe sich der Zeit an. „Mehr direkte Demokratie zum Beispiel – die brauchen wir unbedingt“, sagt Elflein im Brustton der Überzeugung und schiebt hinterher: „Die CDU muss sich mehr in Richtung Mitmach-Partei entwickeln.“ Da könne man von den Piraten lernen; die machten das schon. Und so stellt sich der 21-Jährige auch die CDU der Zukunft vor, für die er bestimmt irgendwann im Bundestag sitzen wird.

Elflein nun im JU-Vorstand

Gotha. Felix Elflein, Kreisvorsitzender der Jungen Union, ist in den Landesvorstand der Thüringer JU berufen worden. Er soll den Arbeitskreis „Kommunales und Demografie“ des fast 2000 Mitglieder starken CDU-Nachwuchses leiten. Elflein ist seit mehr als fünf Jahren Kreisvorsitzender. Der 21-Jährige ist bei der diesjährigen Bundestagswahl der jüngste Kandidat auf der Liste der CDU Thüringen. Bei seiner neuen Aufgabe wird ihm Tim Segler aus Königsee als Stellvertreter zur Seite stehen.

Thüringer Landeszeitung, 31. August 2013



Eine Wahlkampflücke? Viele Hände waren im Spiel, als Emanuel Cron und Felix Elflein das Plakat vor der Regenbogenschule in Gotha aufhängen. Foto: Lutz Ebhardt

„Achtung! Schule beginnt!“

Wie ein Plakat der Jungen Union zum Schulanfang im Wahlkampf eine Lücke füllt

■ Von Axel Eger

Landkreis. Ähnlichkeiten sind weder beabsichtigt noch zufällig, sondern unvermeidlich. So hat es Heinrich Böll einst im Vorwort seiner Katharina Blum formuliert.

Der Satz passt ganz gut auch auf eine aktuelle Aktion der Jungen Union. Sie hat in diesen Tagen Plakate aufgehängt. Siebzig Hinweisschilder im gesamten Landkreis. Ausnahmslos vor den Grundschulen.

„Achtung! Schule beginnt!“ heißt es, darunter lacht ein sympathischer Steppke. Ganz unten steht: Junge Union. Auch das passt. Schließlich sind die Jungs (und Mädels) ja so eine Art Abschnützer ihrer Partei.

Und, natürlich, das Plakat sieht ein bisschen aus wie ein Wahlplakat. Deshalb beeilt sich

Felix Elflein, Kreischef der JU, zu versichern, dass man diese Aktion nun schon seit sechs Jahren organisiere, um gerade zum Schulanfang für Rücksicht im Straßenverkehr zu werben.

Zweifellos eine löbliche Absicht. Zumal Elflein den Lorbeer durchaus nicht für sich allein beansprucht, sondern auf das „vorbildliche Engagement der Kreisverkehrswacht“ verweist. Trotzdem füllt das Plakat ganz von allein eine gewisse Lücke.

Im bunten Mosaik der Pappschilde von SPD und FDP, von Piraten und Linken macht sich nämlich bislang ausgerechnet der christlich-demokratische Spitzenkandidat rar. Entgegen sonstiger Gewohnheiten ist vom umtriebigen Bundestagsabgeordneten Tankred Schipanski im Gothaer Land plakattüchtig bislang nichts zu sehen.

Vielleicht steckt dahinter ja ein bisschen die herablassende Lässigkeit des Titelverteidigers. Im Jahr 2009 hatte Schipanski den Wahlkreis gewonnen. Schon bescheinigt ihm das Magazin Cicero für dieses Jahr erneut beste Chancen, weil sich Linke und SPD, so die Rechnung, schlicht gegenseitig die Stimmen wegnehmen würden. Und: So richtig vor eine Grund-

schule würde der eher etwas professoral wirkende Ilmenauer ohnehin nicht passen. Dann schon lieber Wahlkampf mit einem Wicht. Schließlich hatten die jungen Christdemokraten bereits denkbar schlechtere Motive, wenn man sich nur an die Gothaer Bürgermeisterwahlen des Vorjahres erinnert.

Man muss aus der Aktion aber nicht gleich einen globalen christlich-demokratischen Rettungsschirm basteln, wie der Kreisverband pathetisch-forsch in einer Mitteilung verkündet: „Junge Union schützt Schulanfänger“. Das provoziert bestenfalls die Frage: Vor wem? Etwa vor der bösen SPD?

Dennoch: Wenn nur ein paar Autofahrer bremsen, um zu gucken, wer sich denn da vermeintlich zur Wahl stellt, wäre ein gutes Ziel erreicht.



Thüringer Landeszeitung, 20. August 2013

Anreiz zum Denken

Über Demokratieverständnis wird diskutiert

Gotha. Ein Podium stellt am Freitag die Frage: „Wie viel Demokratie vertragen wir?“ Die Diskussionsrunde im Modecafé „Franxs“ setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden von „Mehr Demokratie Thüringen“, Ralf Uwe Beck, dem Kreisvorsitzenden der Jungen Union, Felix Elflein, dem Gothaer Landtagsabgeordneten Matthias Hey (SPD), sowie Stefan Gruhner, jüngster CDU-Kreisvorsitzender Deutschlands aus Schleiz.

Schwerpunkt der Diskussion sind die Vorschläge zur Wahlrechtsreform vom Verein „Mehr Demokratie“, wie zum Beispiel die Herabsetzung des Wahlalters auf 16 Jahre oder das

Zweit-Stimmen-Splitting. Mitorganisator Felix Elflein betont: „Nur im inhaltlichen Diskurs ist es möglich, Lösungsansätze zielführend zu formulieren. In einer Demokratie muss man nicht immer einer Meinung sein, aber man muss die Meinung des Andersdenkenden respektieren.“

Die Veranstaltung ist öffentlich, alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion besteht für alle Gäste die Möglichkeit mitzudiskutieren. Moderiert wird die Runde von Maik Schulz.



Freitag, 8. März, 19 Uhr, „Franxs“ am Hauptmarkt

Thüringer Landeszeitung, 5. März 2013

Elflein nun im Landesvorstand

Gotha. Am 30. August wurde Felix Elflein, Kreisvorsitzender der Jungen Union (JU) einstimmig in den Landesvorstand der Thüringer JU berufen. Er soll künftig den Arbeitskreis Kommunales und Demografie, des fast 2000 Mitglieder starken CDU-Nachwuchses leiten. Tim Segler aus Königsee wird Stellvertreter.

Felix Elflein ist bereits seit 2008 Kreisvorsitzender der JU im Landkreis Gotha und damit trotz seines jungen Alters einer der Dienstältesten. Der 21-Jährige ist bei der Bundestagswahl der jüngste Kandidat auf der Liste der CDU Thüringen.

Thüringer Allgemeine 31. August

Politikrunde im Modecafé

Gotha. Zu einer Podiumsdiskussion mit Ralf-Uwe Beck vom Verein „Mehr Demokratie“, dem SPD-Landtagsabgeordneten Matthias Hey, dem jüngsten CDU-Kreisvorsitzenden Deutschlands aus Schleiz, Stefan Gruhner, und Mitorganisator Felix Elflein lädt die Junge Union Gotha morgen um 19 Uhr ins Modecafé Franxs am Gothaer Hauptmarkt ein.

Maik Schulz moderiert die Diskussionsrunde. Gäste sind willkommen und können anschließend mit den Politikern unterschiedlichster parteipolitischer Präferenzen ins Gespräch kommen.

Ein Hauptthema des Abends sind die Vorschläge zur Wahlrechtsreform des Vereins „Mehr Demokratie“. „Wieviel Demokratie vertragen wir?“ ist deshalb auch das Motto der Veranstaltung. rie

Thüringer Allgemeine 7. März 2013

Die routinierte Abgeordnete und der junge Kandidat

Iris Gleicke (SPD) ist länger Mitglied des Bundestages als Felix Elflein (CDU) auf der Welt ist. Beide stellen sich im September zur Wahl



Einer der jüngsten Bundestagskandidaten in Thüringen: Dass er nach der Wahl am 22. September wirklich nach Berlin ziehen muss, hält Felix Elflein (CDU) für ausgeschlossen. Die Kandidatur sei ein Signal für junge Menschen, sagt der 22-Jährige aus Günthersleben-Wechmar. Foto: Alexander Volkmann

VON FRIEDEMANN KNÖBLICH

Erfurt. „Manchmal habe ich so viel Lust auf die Arbeit im Bundestag wie eine Kuh zum Karussell fahren“, sagt Iris Gleicke und lacht. „Aber mit vielen unterschiedlichen Menschen über politische Fragen zu diskutieren und nach Lösungen zu suchen – das ist einfach das Beste.“ Die letzten Worte betont die 49-Jährige besonders.

Auch Felix Elflein möchte nach Lösungen suchen: „Es gab schon immer Dinge, die mich gestört haben. Und ich möchte helfen, sie zu verändern“, beschreibt der 22-Jährige seine Motivation.

Gleicke und Elflein sind Politik-Junkies

Gleicke und Elflein sind auf den ersten Blick zwei völlig unterschiedliche Menschen. Sie kennen sich nicht. Sie trennt ein großer Altersunterschied. Sie sind politische Gegner – mit verschiedenen Auffassungen zur künftigen Gestaltung des Landes. Was beide vereint, ist der Drang, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

Iris Gleicke sitzt seit 1990 für die SPD im Bundestag. Seit 23 Jahren vertritt sie die Interessen ihres Wahlkreises Suhl-Schmal-kalden/Meinungen-Hildburg-hausen. Nun stellt sie sich zum siebten Mal zur Wahl. Felix Elflein kommt aus der Gemeinde Günthersleben-Wechmar im Landkreis Gotha. Er ist einer der jüngsten Thüringer Bundestagskandidaten bei dieser Wahl. Die CDU schickt ihn auf Listen-

platz 14 ins Rennen. Es ist seine erste Bundestagswahl.

Auch Gleicke gehörte einmal zu den Frischlingen. „1990 war ich die viert jüngste Abgeordnete“, erinnert sie sich. Nachdem sie in einer Stichwahl unterlag, verhalf ihr die parteiinterne Frauenquote zu einem Platz auf der Liste. Wenig später fand sich die damals 26-Jährige in Bonn wieder. Die konstituierende Sitzung des Parlaments fiel auf den dritten Geburtstag ihres Sohnes. Eine der größten Sorgen der alleinerziehenden Mutter war ein Betreuungsplatz für ihr Kind.

„Auf der ersten SPD-Fraktionssitzung stellte ich mich mit den Worten vor: Mein Name ist Gleicke, ich bin Bauingenieurin aus Thüringen, wo ist hier der Kindergarten?“, erzählt sie. Willy Brandt und Egon Bahr sollen sich persönlich um das Problem gekümmert haben.

Elfleins Kandidatur soll Junge motivieren

Dertei Schwierigkeiten wird Elflein nicht haben. Er ist kinderlos und wird kaum ins Parlament einziehen. „Ich male mir keinerlei Chancen aus. Der Listenplatz hat eher symbolischen Charakter. Er soll zeigen, dass auch junge Leute in der Politik eine Chance haben“, sagt er.

Zwar werde er immer wieder darauf angesprochen, welches Ergebnis nötig wäre, um ihn nach Berlin zu schicken, und was er dann täte. Aber er verbringe keine schlaflosen Nächte mit Zahlenspielen. „Die CDU müsste nahe 100 Prozent erreichen“, sagt Elflein und lacht.

Die Frage „Was wäre wenn?“ beantwortet der junge Mann maßvoll und ausgeglichen – ganz im Stil eines Profi-Politikers. „Ein Ich gibt es im Bundestag nicht, nur ein Wir. Lösungen könnte ich nur mit den anderen Abgeordneten gemeinsam erarbeiten.“ Elflein scheint eine realistische Vorstellung vom Berliner Politikbetrieb zu haben.

„Zu Beginn dachte ich, dass acht Jahre im Bundestag eine lange Zeit seien.“

Iris Gleicke

War Iris Gleicke 1990 klar, worauf sie sich eingelassen hatte? „Natürlich wusste ich, dass der Bundestag das höchste politische Gremium des Landes ist. Ich bin angetreten nach dem Motto: Mal gucken, was passiert. Aber ich habe sicher nicht in allen Facetten erahnt, was auf mich zukommt.“ Gleicke wurde stellvertretende Sprecherin des Bauausschusses – eine Wunschposition der Ingenieurin.

„Zu Beginn dachte ich noch, dass es recht lang wäre, wenn ich acht Jahre dabei bliebe“, erinnert sie sich. Nach zwei Legislaturperioden wurde sie stellvertretende Fraktionsvorsitzende. Dann wurde sie Staatssekretärin im Verkehrsministerium. Heute ist sie Personalchefin der Fraktion und hilft bei der Ausbildung des politischen Nachwuchses.

„Das ist toll, ich kann jetzt unmöglich mit der Arbeit aufhören“, sagt sie.



Seit 23 Jahren im Bundestag: Iris Gleicke (SPD) tritt zum siebten Mal bei einer Bundestagswahl an. Hier spricht sie auf dem SPD-Landesparteitag in Arnstadt. Archiv-Foto: Marco Kneise

Felix Elflein hat im Vergleich zu Gleickes Karriere gerade erst angefangen. Mit 14 Jahren trat er der jungen Union bei. Zwei Jahre später wurde er zum Kreisvorsitzenden in Gotha gewählt – diesen Posten hat er bis heute inne. Bei den Kommunalwahlen 2012 war er Leiter des CDU-Wahlkampfteams im Landkreis Gotha.

Im Gespräch wird offenbar, wie intensiv sich der junge Mann mit den politischen Themen seines Heimatkreises beschäftigt. Er ist verwurzelt, kennt die Akteure vor Ort und gibt seine Ansichten eloquent wieder. Seine nächsten Schritte hält sich Elflein offen. „Ich denke, dass es falsch ist, sich eine Karriere in der Politik vorzuzeichnen. Ich möchte erst mal

ein wenig Lebenserfahrung sammeln und arbeiten.“ Derzeit absolviert er ein Duales Studium.

Die Arbeit im Bundestag kostet Nerven

Iris Gleickes Ziel ist klar: ein Sitz im nächsten Bundestag. „Natürlich gibt es Tage, an denen die Lust gegen Null geht. Die Arbeit in Berlin kann nervenaufreibend und zermürbend sein. Frustration gehört dazu. Aber ich habe in meiner Zeit dort unglaublich viel gelernt.“

Die wichtigste Voraussetzung für die politische Arbeit sei die Liebe zu den Menschen. „Auch zu denen, die dich für einen Idioten halten.“

Was rät eine erfahrene Politikerin Felix Elflein und anderen Parlaments-Neulingen?

„Es reicht nicht, jung oder alt zu sein. Alle Neuankommlinge in Berlin sind gleich unerfahren – egal welches Alter sie haben. Weder sollte man sich für den Schlausten halten, noch für den Dümmersten. Im Parlament kommen völlig verschiedene Menschen zusammen. Man muss sich darauf einlassen und den anderen zuhören“, sagt sie.

Was rät der junge Kandidat der routinierten Abgeordneten? „Die politischen Probleme sollten den Menschen besser erklärt werden. Unsere Welt wird immer komplexer. Gerade da ist es wichtig, dass die Leute verstehen, womit sich die Politik beschäftigt.“

Junge Union will Schipanski helfen

Bundestagswahlkampf als wichtige Aufgabe

Gotha. Stolz blickt Felix Elflein, Vorsitzender der Jungen Union im Kreis Gotha, aufs Jahr 2012 zurück. Viele Wochen habe die Junge Union Wahlkampf für Landratskandidat Konrad Gießmann und Oberbürgermeister-Kandidat Matthias Kaiser gemacht. „Vierorts fiel die Strategie auf fruchtbaren Boden, sodass der Kreisverband Gotha thüringenweit der einzige mit Zugewinnen für die CDU war“, so Elflein. Diesen Erfolg habe auch die CDU-Landesvorsitzende und Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht gelobt. „Sie bezeichnete den Wahlkampf im Landkreis Gotha als Vorzeigekampagne für den gesamten Freistaat“, erinnert Felix Elflein.

Inhaltlich habe die Junge Union mit ihrem Engagement

für die Einführung einer Schuldenbremse und einen Doppelhaushalt für die Kommunen gepunktet. Auf dem Kreistag der Union in Ohrdruf stellte der Nachwuchs zwei Anträge. Zum einen soll sich der CDU-Kreisverband für das Wasserversorgungswerk Schmalwasser einsetzen und zum anderen die freiwilligen Feuerwehren im Landkreis intensiver fördern.

Der Wahlkampf für den Bundestagsabgeordneten Tankred Schipanski werde 2013 im Vordergrund der Jungen Union stehen. Es gelte, das heimische Bundestagsmandat zu verteidigen und damit einen Beitrag für die Kanzlerschaft von Angela Merkel beizusteuern. Außerdem werde man sich der Vorbereitung der Kommunalwahlen 2014 widmen, so Elflein.

Thüringer Allgemeine 3. Januar 2013

Dank für die Heimkehrer

Willkommensbanner wird enthüllt

Gotha. Ein riesiges Willkommensbanner für die heimkehrenden Bundeswehrsoldaten wird am Samstag, 26. Januar, 11 Uhr, in Gotha enthüllt. Grund: In den kommenden Wochen kehren die letzten Angehörigen des Gothaer Aufklärungsbataillons aus Afghanistan in ihre Heimat zurück. Das fünf Meter breite und zwei Meter hohe Banner wird den Ortseingang Gotha an der Ohrdruffer Straße zieren. Enthüllt wird es durch die beiden Initiatoren – Felix Elflein (Junge Union) und Michael

Brychcy – mit Landrat Konrad Gießmann und Bundestagsmitglied Tankred Schipanski (alle CDU). Die Unionspolitiker wollen damit ein Zeichen der Dankbarkeit setzen und symbolisieren, dass sie hinter den Soldatinnen und Soldaten stehen.

An der Enthüllung werden Vertreter des Vereins „Gothaer Garnisonsfamilien“ teilnehmen. Der Verein engagiert sich für soldatische Belange am Standort Gotha und ist Teil der Familienbetreuungsstruktur im Aufklärungsbataillon 13.

Thüringer Landeszeitung, 24. Januar 2013

Junge Union sucht die holprigsten Pisten im Landkreis

Wettbewerb um das schlimmste Schlagloch im Internet – Initiatoren fordern einen Stufenplan zur Sanierung und eine Dringlichkeitsliste



Flickentepich: Schlaglöcher auf der Straße Apfelstädt-Wandersleben sind notdürftig geflickt und reißen wie vielerorts immer wieder auf. Die holprigste Piste im Kreis wird jetzt gesucht. Foto: Wieland Fischer

Kreis Gotha. Das schlimmste Schlagloch im Landkreis sucht der Kreisverband der Jungen Union. Im sozialen Netzwerk Facebook haben sie seit gestern ein Kataster in einer Gruppe eingerichtet. Eingesendet werden sollen die Vertiefungen, die „eine immense Gefahr für alle Autofahrer, Fußgänger und ab dem Frühjahr besonders auch für die Radfahrer darstellen“, teilte Kreisvorsitzender Felix Elflein mit. Die gravierendsten Einsenkungen prämiert sie mit einem Preis.

Hintergrund der Aktion ist die Forderung nach einer Dringlichkeitsliste und einem Stufenplan für die Straßensanierung. „Alle Straßenbausträger müssen ämterübergreifend in diesem Punkt zusammenarbeiten. Die Schlaglöcher stellen nicht nur eine Gefahr dar, sondern ru-

fen langfristig auch bleibende Schäden an den Fahrzeugen hervor“, teilt Felix Elflein mit. Die Kraftfahrer müssten im Gegenzug das Verständnis bei nötigen Straßenbauarbeiten aufbringen.

Aufgrund der heiklen Finanzlage der Kommunen werde es zukünftig immer schwieriger, neben den Haushaltslöchern auch noch die Schlaglöcher zu stopfen. „Durch den entstandenen Investitionsstau werden die Belastungen der Haushalte immer größer, unterlassene Instandhaltung in den vergangenen Jahren kommen die Bürger jetzt teuer zu stehen, darauf wollen wir hinweisen“, sagt Matthias Kaiser von der Jungen Union.

Im Frühjahr nehmen die zuständigen Tiefbauämter für die zahlreichen Schäden auf, die zur

Verfügung stehenden Mittel für die Instandsetzung reichen jedoch nicht aus. Die Junge Union will mit einem Schlaglochkataster den Handlungsbedarf dokumentieren, um zu zeigen, wie wichtig den Bürgern dieses Anliegen sei. Die Reparaturen hielten oft nur wenige Monate und danach seien die Löcher wieder zurück.

■ Schäden in Milliardenhöhe

Nach der Frostperiode treten die Schlaglöcher wieder auf den Straßen in Erscheinung. Die Verhältnisse seien immer schlechter – ob auf Landes- oder Kommunalen Straßen, findet die Junge Union. Die Schäden stellten eine Gefahr für Mensch und Material dar. Nach ADAC-

Angaben würden nach diesem Winter etwa drei Milliarden Euro für das Schlaglochflicken aufgebracht.

Die Einsendungen der Schlaglöcher können per Mail an kontakt@ju-gotha.de gerichtet werden oder auf der Facebook-Seite www.facebook.de/groups/meinschlagloch gepostet werden. Neben einem Bild sind auch der Name, der genaue Standort und gegebenenfalls eine Bemerkung beizufügen.

Die Beiträge werden von der Jungen Union zusammengefasst und den zuständigen Straßenbausträgern übergeben.

i Ende April soll eine Online-Abstimmung das schlimmste Schlagloch ermitteln. Der Gewinner erhält einen von den Initiatoren gestifteten I-Pod Nano.

Thüringer Landeszeitung, 5. März 2013

Junge Union berät Grundsätze

Kreisverband tagt
am Wochenende

Gotha. Die Mitgliederversammlung des Kreisverbandes der Jungen Union (JU) findet am kommenden Samstag, 13. April, statt. Wie der Kreisvorstand mitteilte, trifft sich das höchste Gremium des Jugendverbandes der CDU dazu im Ratssaal der Gemeinde Günthersleben-Wechmar.

Der Kreisvorstand habe die Versammlung eigens einberufen, um mit allen Mitgliedern die Zukunft des Verbandes zu diskutieren, hieß es.

Kreisvorsitzender Felix Elflein erklärte, dass die Junge Union derzeit vor großen Herausforderungen stehe. Deshalb soll die Rolle des CDU-Nachwuchses innerhalb der Mutterpartei auch neu definiert werden. Eine offene und kritische Auseinandersetzung mit grundsätzlichen Fragen sei nach Ansicht des Vorstandes deshalb dringend notwendig.

Außerdem widmen sich die jungen Christdemokraten bei ihrer Zusammenkunft der inhaltlichen Vorbereitung der Kommunalwahlen. Die Junge Union plant hierzu, eine Mitmachaktion zu initiieren. „Die Zukunft unserer Heimat darf nicht in Hinterzimmern der Parteigremien entschieden werden, sondern muss vor Ort mit den Menschen erfolgen“, formulierte Kreischef Elflein den Anspruch. Über die Details dieser künftigen Dialogtour will sich der Kreisverband am Wochenende mit seinen Mitgliedern abstimmen.

Thüringer Allgemeine 10. April 2013

Felix Elflein jüngster auf der Liste der CDU

Anerkennung für
Engagement



Erfurt. Am Sonnabend wählten die Delegierten der Landesvertreterversammlung der CDU Thüringen die Kandidatenliste für die kommende Bundestagswahl im Herbst.

Mit dem Kreisvorsitzenden der Jungen Union Gotha, Felix Elflein, kommt der jüngste Listenkandidat aus dem Landkreis Gotha. Die zweitstelligen Listenplätze hatte die Junge Union Thüringen aufgestellt. Über sie wurde im Block abgestimmt.

Der 21-jährige Elflein steht auf Platz 14 und sagte dazu gegenüber unserer Zeitung: „Diese Kandidatur ist natürlich rein symbolisch, aber ich denke, es ist ein wichtiges Zeichen Richtung junge Generation, das ehrenamtliches politisches Engagement gewürdigt wird.“

Elflein ist bereits mit 14 in die Junge Union eingetreten und wurde mit 16 Mitglied der CDU. Dies ist das Mindestalter.

Eine echte Chance für den Bundestag hat er mit Platz 14 nicht. Der Mandats-Inhaber im Wahlkreis 192, Tankred Schipanski, bekam Platz 5, will aber direkt gewinnen.

Thüringer Allgemeine 4. März 2013

Junge Union beschloss Strategie

Wahlprogramm
entsteht im Dialog

Günthersleben-Wechmar. Die Junge Union (JU) hat auf ihrer Mitgliederversammlung in Günthersleben-Wechmar die Ausrichtung des größten politischen Jugendverbandes im Landkreis Gotha neu definiert.

Die jungen Christdemokraten freuten sich, dass auch der Preisträger ihres Nachwuchsförderpreises, der erste frei gewählte Oberbürgermeister der Stadt Gotha, Werner Kukulenz, zu den Ehrengästen zählte, teilte Pressesprecher Emanuel Cron unserer Zeitung mit.

Die Junge Union beschloss, ihre Arbeit ausschließlich am Wohle der Menschen im Landkreis Gotha zu orientieren. „Hierbei dürfe weniger auf rückwärts gewandte Denkmuster Rücksicht genommen werden, sondern vielmehr müssen die entscheidenden Zukunftsfragen im Vordergrund stehen.“, sagte JU-Kreisvorsitzender Felix Elflein. Man wolle mit Unionsfreunden zusammenarbeiten, die eine Stärkung der CDU als glaubwürdige und diskursfähige Mitmachpartei anstreben.

Im zweiten Halbjahr dieses Jahres werde die Junge Union eine Dialogtour in Gemeinden des Landkreises absolvieren. Eindrücke und Gespräche mit den Einwohnern sollen in das Kommunalwahlprogramm für 2014 einfließen. Über 20 Termine seien dafür geplant. Eine Klausurtagung des Verbandes werde die Kampagne vorbereiten.

Thüringer Allgemeine 17. April 2013

Kochen für Liora-Helfer

CDU-Politiker lösen Versprechen ein

Gotha. (ksi) Mittagstisch bei „Liora“ gibt es von Montag bis Freitag. Der vergangene Samstag machte allerdings eine Ausnahme. Die Gothaer CDU-Mitglieder Matthias Kaiser, Felix Elflein und Emanuel Cron luden zu einem Drei-Gänge-Menü in die Begegnungsstätte des Diakoniewerkes Gotha ein und lösten damit ein Versprechen ein, das sie bereits im vergangenen Jahr gegeben hatten.

„Damals brachten wir vom Bahnhof das Friedenslicht zu ‚Liora‘. Und weil wir gleich bestens bewirtet wurden, haben wir gesagt: Dafür müssen wir uns irgendwie bedanken“, erzählt Felix Elflein. Und schon war die Idee geboren, für die Gäste der

Begegnungsstätte zu kochen. „Wir wollen nicht nur einfach eine Spende abliefern, sondern selbst etwas tun“, ergänzt Matthias Kaiser. Damit sei auch ein Dankeschön an die ehrenamtlichen Helfer verbunden, die sich täglich bei „Liora“ um die Menschen kümmern.

Rund 60 Essengäste hatten sich angemeldet. Das brachte das Trio ganz schön ins Schwitzen. Schon der Einkauf gestaltete sich schwieriger als gedacht. „Man muss erst einmal für 60 Personen einkaufen“, sagt Emanuel Cron, „da ist schnell eine Stunde vorbei.“ Als Vorspeise hatten sich die drei Herren für Tomatensuppe entschieden, dann tischten sie Geschnetzel-



Simone Lamberti von der Begegnungsstätte Liora serviert den ehrenamtlichen Helfern das Hauptgericht der drei Hobbyköche der Gothaer Christdemokraten. Foto: Klaus-Dieter Simmen

tes mit Spätzle auf und zum Schluss gab es Vanilleeis. „Wir haben uns für Gerichte entschieden, die wir auch händeln kön-

nen. Schließlich sind wir keine Meisterköche“, betont Kaiser. Am Schluss strahlten die Drei, weil bei den Gästen großen Bei-

fall fand, was sie auf die Teller brachten. Fazit: Den Köchen hat der Tag ebenso viel Spaß gemacht, wie den „Liora“-Gästen.

Thüringer Landeszeitung 11. Juni 2013

Ortsgruppe sammelte für Weihnachtsbeleuchtung

Dank Bürgerengagement leuchten in der Doppelgemeinde bereits die Weihnachtssterne

VON PETER RIECKE

Günthersleben-Wechmar. 40 Weihnachtssterne mit grünen Nadeln und Beleuchtung schmücken seit gestern die Straßen und Wege in Günthersleben-Wechmar. Zum größten Teil sind sie bereits angeschlossen und leuchten. Etwa die Hälfte davon hat die Gemeinde nicht aus dem Haushalt bezahlt, sondern mit Hilfe einer Spende in Höhe von 4456 Euro, die das Ergebnis einer Straßensammlung in beiden Ortshälften sind.

Mitglieder der CDU-Ortsgruppe Günthersleben-Wechmar sind dafür in den letzten Wochen von Haus zu Haus gegangen und stießen mit ihrem Anliegen auf viel Verständnis. Jedoch nicht nur Mitglieder und Freunde der CDU beteiligten sich, auch Anhänger anderer Parteien gaben Spenden, zum Teil auch reichlich, erklärte der Ortsgruppenvorsitzende Olaf Heinicke.

Den Anfang für die Spendenaktion hat ein Diavortrag von Ortsgruppen-Mitglied Christian Riedel gemacht. Der Unternehmer hatte den Jahreswechsel von 2012 auf 2013 in der Antarktis verbracht und im Bürgersaal der Gemeinde davon anschaulich berichtet. Der Eintritt sollte einem Zweck der Gemeinde zugute kommen. Nun dankt Bürgermeister Frank Ritter den Spendern und der Ortsgruppe.



Olaf Heinicke und Felix Elflein von der CDU-Ortsgruppe übergaben die Spende an Bürgermeister Frank Ritter (pl).



In der Bachstraße am Bach-Stammhaus strahlt dieser Weihnachtsstern im Ortsteil Wechmar von Günthersleben-Wechmar. Insgesamt wurden 40 Sterne angeschafft und im Doppelort platziert. Fotos: Peter Riecke

Thüringer Allgemeine 30. November 2013

Ideenreicher Disput zum Wahlrecht

Junge Union lud in Gotha zu einer Podiumsdiskussion und erteilte neben einem vollen Saal eine angeregte Debatte

Gotha. (rie) Matthias Kaiser, der für die Junge Union die Gäste begrüßte, war in Franks Modedecafé auf dem Gothaer Hauptmarkt die Freude im Gesicht abzulesen. Von jedem Tisch des Cafés blickten Gäste auf ihn und das Podium – Bürger ohne offensichtliche parteipolitische Präferenz wie auch Anhänger unterschiedlichster Richtungen. Bunt gemischt auch jene im Scheinwerferlicht vorn: Stefan Gruhner, mit Kreisvorsitzender der CDU in Thüringen, Felix Elflein, Gothaer JU-Vorsitzender und mit 21 jüngster Listenkandidat der Landes-CDU für die Bundestagswahl, Matthias Hey von der SPD und einziger Landtagsabgeordneter der Runde so-

wie Ralf Uwe Beck vom Verein „Mehr Demokratie“. Und dazwischen Maik Schulz, SPD-Mitglied – aber an diesem Abend dazu da, als Moderator die Debatte anzuleiten. Dann ging das Mikrofon zunächst an Ralf Uwe Beck, dessen Verein „Mehr Demokratie“ sich in den vergangenen Jahren erfolgreich für mehr Bürgerbeteiligung eingesetzt hat. Die repräsentative Demokratie nicht in Frage zu stellen, sondern durch Elemente der direkten Demokratie zu ergänzen, sei sein Credo. Dann benannte er drei konkrete Vorschläge für das Landeswahlrecht. Einer lief darauf hinaus, statt einer Wahlkreis- und einer Parteilistenstimme 21



Die Akteure diskutierten mehr als zwei Stunden. Foto: Peter Riecke

Stimmen zu haben, die man auch auf mehrere Listen verteilen oder zur Betonung einzelner Kandidaten nutzen kann. Kumulieren und Panaschieren seien die Fachbegriffe dazu. Bei verschiedenen Kommunalwahlen sowie in Bremen und Ham-

burg sei es jetzt schon ähnlich. Ein zweiter Vorschlag erinnerte, dass man in der Hälfte der Bundesländer schon mit 16 wählen darf. Und ein dritter forderte, Nachrücker nicht nach der Parteiliste sondern per Nachwahl im jeweiligen Wahlkreis zu be-

stimmen, um die Region weiter vertreten zu sehen. Aus diesen Vorgaben ergab sich eine über zwei Stunden währende Diskussion inklusive ausführlicher Beiträge aus dem Publikum. Die Problemanalyse sei nun parteiübergreifend angekommen. Das finde er klasse, meinte Ralf Uwe Beck. Stefan Gruner meinte, er sei froh, dass „wir eine so stabile Demokratie“ haben. Trotzdem stehe die Junge Union dem Wählen ab 16 positiv gegenüber. Felix Elflein erinnerte an die Notwendigkeit von Aufklärung und Vorbildung, damit jeder das Wahlsystem verstehe und Jugendliche nicht auf Populisten und Extremisten hereinfallen.

Matthias Hey begrüßte zunächst alles, was Demokratie attraktiver macht. Jedoch müssten sich die Parteien auf stabilere Mehrheiten einstellen, wenn die Nachwahl eines Kandidaten Regierungen umkrepeln könne, entgegnete er Gruhner, der auf diese Gefahr verwiesen hatte. Thomas Kratsch vom CDU-Ortsverband Ohrdruf berichtete von Erfahrungen mit einem Kinder- und Jugendparlament und traf damit den Nerv der Anwesenden, da Demokratie auch einen Bildungsauftrag beinhalte. Matthias Kaiser dankte dem Modedecafé, da man den Raum unentgeltlich nutzen durfte und betonte, man sei gern bereit, eine solche Debatte zu wiederholen.

Thüringer Landeszeitung 12. März 2013

Willkommen für Soldaten

Gotha. Bis zum März kehren die letzten Soldatinnen und Soldaten des Gothaer Aufklärungsbatallions 13 vom Einsatz in Afghanistan in die Friedenstein-Kaserne zurück, ohne dass es zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen wäre. Dies nahmen die Kreisverbände Gotha der Jungen Union und der CDU zum Anlass, am Samstag Vormittag auf dem Feld neben der Ohrdruffer Straße ein Plakat zu enthüllen, auf dem sie die Rückkehrer in der Heimat begrüßen und ihnen für ihren Einsatz danken.

Mitinitiator Felix Elflein betonte in seiner kurzen An-

sprache, dass die in Afghanistan stationierten Soldatinnen und Soldaten schließlich unter Einsatz ihres Lebens Dienst für alle leisten und die Bürger deshalb indirekt mit in der Verantwortung stehen.

Auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Tankred Schipanski ergriff nach der Enthüllung des Plakats das Wort und sprach sogar das heikle Thema der Kampfrohnen an, die jedoch als Werkzeug zum Schutz der Soldaten zu betrachten seien.

Am 22. März findet dann der offizielle Rückkehrappell statt. Bis dahin wird das Plakat stehen bleiben.



Mit diesem Plakat bedanken sich der CDU-Kreisverband und die Junge Union bei den derzeit aus Afghanistan heimkehrenden Soldaten. Foto: Matthias Wenzel

Thüringer Landeszeitung 28. Januar 2013

GUTEN MORGEN

Verstehen statt Abgrenzen



PETER RIECKE über ein gutes Demokratieverständnis der Jungen Union Gotha

„Wie viel Demokratie vertragen wir?“ Diese Frage wollen Mitglieder der Jungen Union am 8. März um 19 Uhr in Franks Modedecafé mit prominenten Gästen und Publikum diskutieren.

Das Thema ist spannend, aber spannend ist auch, wen sie für den Platz im Podium gewinnen konnten. Neben Kreis-JU-Vorsitzendem Felix Elflein und dem jüngsten CDU-Kreisvorsitzenden Stefan Gruhner aus Schleiz werden das Ralf Uwe Beck vom Verein „Mehr Demokratie Thüringen“ und der Gothaer SPD-Landtagsabgeordnete Matthias Hey sein.

Maik Schulz, kein Partei-Soldat, aber ebenfalls SPD-Mitglied, wird die Runde moderieren. Ralf Uwe Beck steht nicht in dem Verdacht, CDU-nahe zu sein.

Wer etwas oberflächlich im Denken ist, könnte jetzt sagen: Da bietet doch die Junge Union dem politischen Wettbewerber ohne Not eine Plattform, um sich zu präsentieren! Ich sehe das anders. Woher sollen denn neue Ideen kommen, wenn nur die diskutieren, die ohnehin einer Meinung sind?

Deshalb: Glückwunsch an die Junge Union! Ich freue mich auf den Abend.

Elflein von Schülerunion geehrt

Erstes Ehrenmitglied wurde ernannt



Felix Elflein, Kreisvorsitzender der Junge Union Gotha, wurde jetzt geehrt. Foto: privat

Gotha. Am Samstag wurde Felix Elflein, Kreisvorsitzender der Jungen Union (JU), zum ersten Ehrenmitglied der Schüler-Union im Freistaat Thüringen ernannt. Darüber informierte Emanuel Cron, Sprecher der JU Gotha.

Bekanntgegeben wurde die Ehrung während der Landestagung der JU-Landes-Schülertagung am Samstag im Thüringer Landtag. Zum ersten Mal vergab die Schüler-Union dabei die Auszeichnung als Ehrenmitglied. Einstimmig votierten die Delegierten für Felix Elflein aus Günthersleben-Wechmar, heißt es in der Pressemitteilung.

Elflein war 2007 maßgeblich an der Wiedergründung des Verbandes beteiligt und engagierte sich in verschiedenen Funktionen. Seit fünf Jahren führe er nun den Gothaer Kreisverband der Jungen Union. Für zwei Jahre fungierte Elflein als bundesweit jüngster Stellvertreter der CDU-Kreischef. Bei der Bundestagswahl im September 2013 wird er der jüngste Vertreter auf der CDU-Landesliste sein.

Thüringer Allgemeine, 1. März 2013

Thüringer Allgemeine, 22. Mai 2013

Junge Union zu Kreuchs Kritik

Zur Kreisumlage und Haushaltsbeschlüssen

Gotha. Die Äußerungen von SPD-Oberbürgermeister Knut Kreuch zur Kreisumlage nimmt die Junge Union mit Befremden auf. Darüber informierte der Junge Union-Vorsitzende Felix Elflein jetzt in einer Pressemitteilung.

Für den CDU-Jugendverband sind die Klagen des SPD-Politikers ein klares Ablenkungsmanöver von der dramatischen finanziellen Lage der Stadt Gotha. Kreuch sollte laut Junge Union seiner öffentlichen Darstellung als verantwortungsbewusster Stadtvater gerecht werden und die enormen Probleme der Stadt Gotha angehen.

Kreuch hatte bei seinem Amtsantritt 2006 eine solide Haushaltslage vorgefunden mit einer Rücklage von knapp 16 Millionen Euro. Dafür haben seine Amtsvorgänger Werner Kukulenz (CDU) und Volker Doenitz (SPD) 16 Jahre lang hart gearbeitet, heißt es in der Pressemitteilung.

Kreuch habe es innerhalb von sechs Jahren geschafft, die komplette Rücklage aufzubrechen. Zweifelsfrei sei in der Stadt viel investiert worden, allerdings fehle es dem Stadtvater am Augenmaß und Weitblick.

Die Stadt lebe finanziell seit Jahren über ihre Verhältnisse. Die Kostenexplosion beim Stadtbad oder der Neubau der Bibliothek führt Elflein als Beispiele an. Das Millionendefizit 2012 war ein erstes Alarmsignal und mache deutlich, dass die Stadt Gotha am Rand des finanziellen Kollapses stehe.

Thüringer Allgemeine 16. November 2013

Vertrauen für Schipanski

Erfurt/Gotha. Die Delegierten der Landesvertreterversammlung der CDU Thüringen trafen sich vor kurzem in Erfurt, um die Liste für die kommende Bundestagswahl aufzustellen. Der Bundestagsabgeordnete Tankred Schipanski (CDU) wurde mit großer Mehrheit auf den fünften Listenplatz gewählt. „Ich freue mich über den fünften Listenplatz und das entgegengebrachte Vertrauen der Delegierten. Allerdings bedeutet dies keines-

falls einen Einzug in das Parlament über die Zweitstimme. Für mich gilt es, den Bundestagswahlkreis 192 erneut direkt zu gewinnen. Gemeinsam mit den CDU Kreisverbänden Gotha und Ilm-Kreis sowie unseren Unterorganisationen werde ich mit voller Kraft um die Wählergunst in den beiden Landkreisen kämpfen“, so Schipanski. Zudem wurde der Kreisvorsitzende der Jungen Union Gotha, Felix Elflein, auf Platz 14 gewählt.

Thüringer Landeszeitung 5. März 2013

Plakat begrüßt heimkehrende Soldaten

Unions-Verbände stellen Banner auf

Gotha. Bis zum März kehren die letzten Soldaten des Gothaer Aufklärungsbataillons 13 vom Einsatz in Afghanistan in die Friedenstempel-Kaserne zurück, ohne dass es zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen wäre.

Dies nahmen die Kreisverbände Gotha der Jungen Union und der CDU zum Anlass, am Samstag auf dem Feld neben der Ohrdruffer Straße ein Plakat zu enthüllen, auf dem sie die Rückkehrer in der Heimat begrüßen und ihnen für ihren Einsatz danken.

Mitinitiator Felix Elflein betonte in seiner kurzen Ansprache, dass die in Afghanistan stationierten Soldaten unter Einsatz ihres Lebens Dienst für alle leisten und die Bürger deshalb indirekt mit in der Verantwortung stehen.

Auch der CDU-Bundestagsabgeordnete Tankred Schipanski ergriff nach der Enthüllung des Plakats das Wort und sprach sogar das Thema der Kampfdrohnen an, die jedoch als Werkzeug zum Schutz der Soldaten zu betrachten seien. Am 22. März findet dann der offizielle Rückkehrappell statt. Bis dahin wird das Plakat stehen bleiben. mwe

Thüringer Allgemeine, 29. Januar 2013

Am Runden Tisch Probleme klären

Sorgen der Tambach-Dietharzer im Blick

Tambach-Dietharz. (ger) Mitte Februar wird es doch noch zu einem Gesprächstermin von Jutta Marx und dem Gothaer JU-Kreisvorsitzenden Felix Elflein kommen – auf Betreiben des Jungunionisten, wie er im TLZ-Gespräch gestern erklärte. Marx gehört zu jenen Tambach-Dietharzern, die dem Bau eines Pumpspeicherkraftwerkes in ihrer Region sehr kritisch bis ablehnend gegenüberstehen.

Die Sorgen, die sich Bürger gerade auch wegen des befürchteten Lärms und ausbleibender Touristen machen, seien beim Runden Tisch in Tambach-Dietharz ein wichtiges Thema, betont Elflein. Er sieht in der Einrichtung des Runden Tisches eine wegweisende Entwicklung.

Anders als bei Großprojekten wie etwa in Stuttgart werde hier von Anfang an Transparenz ermöglicht. Dafür lobt Elflein auch Trianel, der das Pumpspeicherkraftwerk bauen will: alle Beteiligten seien zusammengeholt worden. Es werde etwa über Fragen der Baustellenlogistik gesprochen – und es werde aus diesen Gesprächen heraus auch manches nachjustiert, so Elflein. Seine JU hatte sich frühzeitig für das Vorhaben stark gemacht, dabei zugleich betont, dass das Projekt kritisch begleitet werden müsse. Dem hat sich inzwischen auch ein CDU-Fachgremium angeschlossen. Das Votum des Landesvorstandes steht noch aus. Der nächste Runde Tisch ist am Samstag, Thema Energie.

Thüringer Landeszeitung 31. Januar 2013

Zuversicht dank Rückenwind

Pumpspeicher Thema im Fachausschuss

Kreis Gotha/Eisenach. (pk) „Die Pumpspeichertechnologie ist die derzeit effizienteste und erprobteste Art und Weise, Energie zu speichern.“ Das sagte vergangenen Freitag Maria Flachsbarth, niedersächsische CDU-Bundestagsabgeordnete, in Eisenach. Dort traf sich der Landesfachausschuss „Energie und Nachhaltigkeit“ der Thüringer Christdemokraten, zu dem der Bundestagsabgeordnete Christian Hirte eingeladen hatte. Maria Flachsbarth ist Mitglied des Umweltausschusses, sowie Vorsitzende des Untersuchungsausschusses „Gorleben“. Den Gothaer Mitgliedern im CDU-Landesfachausschuss, Falk Ortlepp, Matthias Kaiser und Felix Elflein, brachte sie erfreuliche Neuigkeiten: Der Bundestag

wird sich in der kommenden Legislaturperiode „mit einer Novellierung des Energiemarkt-Designs“ befassen. Übersetzt für Otto Normalverbraucher heißt das: Frau Flachsbarth will Anreize zum Betreiben von Gaskraft- und Pumpspeicherwerken schaffen. Nach Einschätzung der drei CDU Politiker stehen die Vorzeichen für das geplante Pumpspeicherwerk Schmalwasser günstig. „Alle großen Parteien sind bisher für das Projekt; die energiepolitischen Rahmenbedingungen werden in naher Zukunft angepasst und die Notwendigkeit dieses Projektes wird an den entscheidenden Stellen anerkannt“, zeigen sie sich ob des in Eisenach geäußerten Rückenwinds aus Berlin zuversichtlich.

Thüringer Landeszeitung 30. Juli 2013

Wünsche und Kritik sammeln

Junge Union diskutiert Zukunftsfragen

Günthersleben-Wechmar. Die Mitglieder der Jungen Union tagten am Samstag im Ratssaal der Gemeinde Günthersleben-Wechmar. Der Vorstand hatte das Gremium einberufen, um gemeinsam die Ausrichtung des größten politischen Jugendverbandes im Landkreis Gotha neu zu definieren.

Neben den Mitgliedern der Jungen Union konnte Kreisvorsitzender Felix Elflein zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Besonders erfreut waren die jungen Christdemokraten über die Teilnahme des Preisträgers ihres Nachwuchsfördererpreises, den ersten frei gewählten Oberbürgermeister der Stadt Gotha, Werner Kukulenz. In seinem Grußwort verwies Kukulenz auf den wichtigen Auftrag der Jungen Union, aus ihrer Mitte die künftigen CDU-Landräte, Bürgermeister und Abgeordneten zu rekrutieren.

Die Junge Union beschloss, ihre Arbeit ausschließlich am Wohle der Menschen im Landkreis zu orientieren. Hierbei dürfe weniger auf rückwärtsgerichtete Denkmuster Rücksicht genommen werden, sondern vielmehr müssen die entscheidenden Zukunftsfragen im Vordergrund stehen, so Elflein. Die Junge Union stehe parteiintern für „kleinkarierte Auseinandersetzungen und zur Austragung persönlicher Befindlichkeiten“ nicht mehr zur Verfügung.

Gleichwohl bekennt sich der Jugendverband zur Zusammenarbeit mit allen Kräften, die an einer kontinuierlichen Stärkung der CDU als glaubwürdige und diskursfähige Mitmachpartei arbeiten wollen. Eine überwältigende Mehrheit war sich einig, dass die Zukunftsfragen nirgendwo besser aufgehoben sind, als in den Händen der nachfolgenden Generationen. Denn diese müssen die damit verbundenen Lasten auch tragen.

■ Dialogtour durch den Landkreis

Um ihren eigenen Anspruch gerecht zu werden, beschloss die Junge Union in Vorbereitung der Kommunalwahlen die Menschen im Landkreis an der Erarbeitung des Wahlprogrammes mitwirken zu lassen. Hierzu wird die JU im zweiten Halbjahr 2013 eine Dialogtour durch den Landkreis starten. Die Diskussion über das entstehende Programm und die Anliegen der Menschen soll sowohl „webbasiert“, als auch bei Terminen vor Ort möglich sein. Die Bürger sollen Gelegenheit haben, Wünsche und Kritik direkt zu äußern und an der Zukunft ihrer Heimat mitzuwirken. Für die Vorbereitung der Mitmach-Kampagne wird sich der Kreisverband bei einer Klausurtagung viel Zeit nehmen.

Thüringer Landeszeitung 16. April 2013

Erfolgsjahr ist abgeschlossen

JU hat ambitionierte Pläne für 2013

Gotha. Pünktlich zum Jahreswechsel präsentierte Felix Elflein, JU-Kreisvorsitzender, den Jahresrückblick der größten politischen Jugendorganisation im Landkreis Gotha. Mit Stolz blickt der Verbandsvorsitzende des CDU-Nachwuchses auf das scheidende Jahr zurück.

Das wichtigste Datum des Jahres bleibt wohl für alle kommunalpolitischen Akteure der 22. April. Viele Wochen kämpfte die Junge Union für Konrad Gießmann und Matthias Kaiser. Viel Herzblut und Einsatz investierten die Christdemokraten in den engagierten Wahlkampf von OB-Kandidat Matthias Kaiser. Zwar konnte die JU nicht das gesteckte Ziel erreichen, dennoch sei man stolz auf einen hochprofessionellen Wahlkampf. Vielerorts fiel die Strategie auf fruchtbaren Boden, so dass der Kreisverband Gotha thüringenweit der Einzige mit Zugewinnen für die CDU war. Diesen Erfolg wusste die Landesvorsitzende und Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht gebührend zu loben. Sie bezeichnete den Wahlkampf im Landkreis Gotha als „Vorzeigekampagne für den gesamten Freistaat“ und richtete ein großes Dankeschön an die CDU und die Junge Union.

Inhaltlich punktete die Junge Union mit ihrem Engagement

für die Einführung einer Schuldenbremse und einem Doppelhaushalt für die Kommunen. Auf dem Kreisparteitag der Union in Ohrdruf stellte der Nachwuchs zwei Anträge. Zum einen soll sich der Kreisverband Gotha für das Wasserspeicherwerk Schmalwasser einsetzen und zum anderen die freiwilligen Feuerwehren im Landkreis intensiver fördern. Der Antrag für das Wasserspeicherwerk wurde letztlich sogar auf dem Landesparteitag und dem Landesfachausschuss Energie beraten und soll in diesem Jahr von den Delegierten beschlossen werden. Diese Beispiele zeugen von der Dynamik des CDU Nachwuchses. „Die Junge Union ist die inhaltliche Triebfeder im Landkreis Gotha“, beschreibt Kreischef Felix Elflein die Rolle der JU.

Der Wahlkampf für den Bundestagsabgeordneten Tancréd Schipanski wird im Jahr 2013 im Vordergrund der Jungen Union stehen. Für die jungen Christdemokraten gilt es, das heimische Bundestagsmandat zu verteidigen und damit einen Beitrag für die Kanzlerschaft von Angela Merkel beizusteuern. Außerdem wird man sich der intensiven Vorbereitung der anstehenden Kommunalwahlen im Jahr 2014 widmen.

Thüringer Landeszeitung 3. Januar 2013

Das (erneute) Wunder von Mühlberg

Eindrücke eines Reservisten aus dem bisher größten Hilfseinsatz der Bundeswehr im Inland

VON FELIX ELFLEIN

Ein Schulterklopfen, ein freundliches Lächeln oder ein einfaches „Danke!“ – für einen deutschen Soldaten bleibt dies trotz des hohen persönlichen Einsatzes, den der soldatische Dienst mit sich bringt, zumeist ein Wunschtraum. Die oft fehlende Anerkennung schlägt regelmäßig auf die Motivation.

Doch was ich im Juni 2013 als Reserveoffizier der Bundeswehr miterleben durfte, war Balsam für die Soldaten-Seele: Ich fand eine Truppe auf, die wie durch ein unsichtbares Band zusammengehalten wurde. Dieses Band war ein konkreter und dringender Auftrag – der Auftrag, gemeinsam an vorderster Front gegen die Fluten zu kämpfen.

Unser Verantwortungsbereich erstreckte sich dabei entlang der Elbe von Riesa bis Mühlberg und dem Elbe-Elster-Kreis in Südbrandenburg. Nachdem ganze Ortschaften aufgrund der nahenden Wassermassen evakuiert worden waren, legte sich ein dunkler Schleier auf die leblosen Landstriche.

Rund um die Uhr waren die 250 Gothaer Aufklärer im Einsatz gegen die Naturgewalt. Wir eilten von einer Deichblase zur nächsten. Dabei wurden wir unterstützt von zahlreichen freiwilligen Helfern des hessischen Katastrophenschutzes, des Roten Kreuzes und des Technischen Hilfswerks. Bemerkenswert war, dass weder Moral noch Kraftreserven unter den Soldaten schwanden – Motivation und Einsatzbereitschaft waren auf einem konstant hohen Niveau.

Die Herzlichkeit der verbliebenen Menschen in den Einsatzregionen war beeindruckend. Nicht selten wurden ganze Kompanien mit selbstgebackenem Kuchen und Bratwürsten versorgt – unter er-

schwerten logistischen Bedingungen. Im Gespräch und im Umgang mit den Betroffenen wurde allen Soldaten die Bedeutung ihres Einsatzes erst richtig bewusst.

Die Nachricht von der Evakuierung der brandenburgischen Kleinstadt Mühlberg



ging durch die nationalen Medien. Während der Jahrhundertflut 2002 erreichte die Elbe hier einen Pegel von fast 10 Metern. Wie durch ein Wunder hielten damals die Dämme. Auf einen ähnlich bedrohlichen Stand von 9,88 Metern stieg auch in diesem Jahr das Wasser. Uns Thüringer Soldaten gelang unter der Führung von Oberstleutnant Korzetz das Wunder von Mühlberg ein zweites Mal! Dies ist den über 1.000 Helfern zu verdanken, die Tag und Nacht mit über 160.000 Sandsäcken um die Sicherheit der Kleinstadt vor der Flut kämpften.

Als die 4.000 Bewohner in ihre Heimatstadt zurückkehrten und ihre Häuser unversehrt vorfanden, war die Freude riesig. Banner mit Dankesgrüßen hingen aus den Fenstern und vorbeifahrende Fahrzeuge der Bundeswehr wurden jubelnd begrüßt. Ein Anblick, der sich für die meisten Soldatinnen und Soldaten wohl zum ersten Mal in ihrer Dienstzeit bot.

Einen einzigartigen Moment dieses Einsatzes werde ich wohl mein ganzes Leben im Herzen tragen: Bei der Verabschiedung des Bataillons durch die Bürgermeisterin und den Landrat des Elbe-Elster-Kreises strömten zahlreiche Bewohner auf den Mühlberger Marktplatz. Nach den Reden rannten die Kinder auf die Soldatinnen und Soldaten in der Formation zu, überreichten Kuscheltiere, selbstgebastelte Dankeskarten, Blumen, Herzen und Luftballons. Die aufrichtige Dankbarkeit und Verbundenheit machte uns stolz – stolz auf unsere Uniform, stolz auf unsere Leistung und stolz darauf, Deutschland zu dienen. Eine Erfahrung, die für deutsche Soldaten nicht selbstverständlich ist.

Diese Botschaft muss in unsere Gesellschaft getragen werden: Soldatinnen und Soldaten gehören in unsere Mitte und das nicht nur zu Krisenzeiten. Wir dürfen stolz auf unsere Streitkräfte sein!

AUTOR



Felix Elflein diente über zwei Jahre im Aufklärungsbataillon 13 in Gotha. Mittlerweile ist er Reserveoffizier und studiert bei der SIEMENS AG in Paderborn. Er nahm sich im Juni 2013 Urlaub, meldete sich freiwillig zur Hilfeleistung im Inneren und folgte seiner Einheit an die Elbe. Aufgrund seiner vorbildhaften Pflichterfüllung wurde er noch vor Ort zum Leutnant der Reserve befördert.

Ideenreicher Disput zum Wahlrecht

Junge Union lud in Gotha zu einer Podiumsdiskussion und erntete neben einem vollen Saal eine angeregte Debatte

VON PETER RIECKE

Gotha. Matthias Kaiser, der für die Junge Union die Gäste begrüßte, war in Franxs Modedcafé auf dem Gothaer Hauptmarkt die Freude im Gesicht abzulesen. Von jedem Tisch des Cafés blickten mehrere Augenpaare auf ihn und das Podium, augenscheinlich Bürger ohne offensichtliche parteipolitische Präferenz wie auch Anhänger unterschiedlichster Richtungen.

Bunt gemischt also wie auch jene im Scheinwerferlicht vorn: Stefan Gruhner, mit 26 jüngster Kreisvorsitzender der CDU in Thüringen, Felix Elflein, Gothaer JU-Vorsitzender und mit 21 jüngster Listenkandidat der Landes-CDU für die Bundestagswahl, Matthias Hey von der SPD

und einziger Landtagsabgeordneter der Runde, Ralf Uwe Beck vom Verein „Mehr Demokratie“.

Und dazwischen Maik Schulz, SPD-Mitglied – aber an diesem Abend dazu da, als bewährter Moderator die Debatte anzuleiten, was ihm vorzüglich gelang. Er hatte außerdem Geburtstag, doch das Thema: „Wieviel Demokratie vertragen wir?“ war ihm wichtig genug, die Aufgabe trotzdem zu übernehmen.

Dann ging das Mikrofon zunächst an Ralf Uwe Beck, dessen Verein „Mehr Demokratie“ sich in den vergangenen Jahren erfolgreich für mehr Bürgerbeteiligung eingesetzt hat. Die repräsentative Demokratie nicht in Frage zu stellen, sondern durch Elemente der direkten Demokratie zu ergänzen, sei

sein Credo. Dann benannte er drei konkrete Vorschläge für das Landeswahlrecht. Einer lief darauf hinaus, statt einer Wahlkreis- und einer Parteilistenstimme 21 Stimmen zu haben, die man auch auf mehrere Listen verteilen oder zur Betonung einzelner Kandidaten nutzen

Wählen mit 16 wird skeptisch gesehen

kann. Kumulieren und Panaschieren seien die Fachbegriffe dazu. Bei verschiedenen Kommunalwahlen sowie in Bremen und Hamburg sei es jetzt schon ähnlich. Ein zweiter Vorschlag erinnerte, dass man in der Hälfte der Bundesländer schon mit

16 wählen darf. Und ein dritter forderte, Nachrücker nicht nach der Parteiliste sondern per Nachwahl im jeweiligen Wahlkreis zu bestimmen, um die Region weiter gut vertreten zu sehen.

Aus diesen Vorgaben ergab sich eine über zwei Stunden währende Diskussion inklusive ausführlicher Beiträge aus dem Publikum. Die Problemanalyse sei nun parteiübergreifend angekommen. Das finde er Klasse, meinte Ralf Uwe Beck.

Stefan Gruner meinte, er sei froh, dass „wir eine so stabile Demokratie“ haben. Trotzdem stehe die Junge Union dem Wählen ab 16 skeptisch gegenüber. Felix Elflein erinnerte an die Notwendigkeit von Aufklärung und Vorbildung, damit jeder das Wahlsystem verstehe und Ju-

gendliche nicht auf Populisten und Extremisten hereinfallen.

Matthias Hey begrüßte zunächst alles, was Demokratie attraktiver macht. Jedoch müssten sich die Parteien auf stabilere Mehrheiten einstellen, wenn die Nachwahl eines Kandidaten Regierungen umkrepeln könne, entgegnete Hey Gruhner, der auf diese Gefahr verwiesen hatte.

Thomas Kratsch vom CDU-Ortsverband Ohrdruf berichtete von Erfahrungen mit einem Kinder- und Jugendparlament und traf damit den Nerv der Anwesenden, da Demokratie auch einen Bildungsauftrag beinhalte.

Matthias Kaiser dankte dem Modedcafé, da man den Raum unentgeltlich nutzen durfte und betonte, man sei gern bereit, eine solche Debatte zu wiederholen.

Thüringer Allgemeine 12. März 2013

Einigung gefordert für Kleinsportfeld

Junge Union wirft Gotha schleppende Suche vor

Gotha. Nach dem Kommunalwahlkampf pocht die Junge Union nun auf die Einhaltung der Versprechen. Landrat Konrad Gießmann (CDU) und Oberbürgermeister Knut Kreuch (SPD) sollen sich zum Thema des Kleinsportfeldes der Gothaer Arnoldschule einigen, erklärt Felix Elflein, Kreisvorsitzender der JU.

„Der Landkreis hat seine Pflicht getan. Für die Umsetzung sind die Mittel im Investitionsplan des Landratsamtes eingestellt. Nun ist die Stadt in der

Pflicht“, so Felix Elflein. Er wirft der Stadt vor, nur alte Vorschläge gemacht zu haben. Seit vier Jahren gehe die Suche nach einem geeigneten Grundstück schleppend voran. Die Junge Union fordert den Oberbürgermeister und den Gothaer Stadtrat auf, Initiative zu zeigen.

Vor hunderten von Schülern versprochen Gießmann und Kreuch im April, sich zu einigen und den Weg frei zu machen für das von Lehrern, Schülern und Eltern geforderte nähere Kleinsportfeld.

Thüringer Landeszeitung 3. Juli 2013



Simone Lamperti servierte den Gästen das Hauptgericht. Foto: Klaus-Dieter Simmen

CDU-Mitglieder kochten für „Liora“

Extra-Mittagsangebot am Samstag gut besucht

VON KLAUS-DIETER SIMMEN

Gotha. Mittagstisch bei „Liora“ gibt es von Montag bis Freitag. Der vergangene Samstag machte allerdings eine Ausnahme. Die Gothaer CDU-Mitglieder Matthias Kaiser, Felix Elflein und Emanuel Cron luden zu einem Drei-Gänge-Menü in die Begegnungsstätte des Diakoniewerkes Gotha ein und lösten damit ein Versprechen ein, das sie bereits im vergangenen Jahr gegeben hatten. „Damals brachten wir vom Bahnhof das Friedenslicht zu ‚Liora‘. Und weil wir gleich bestens bewirtet wurden, haben wir gesagt: Dafür müssen wir uns irgendwie bedanken“, erzählt Felix Elflein.

Und schon war die Idee geboren, für die Gäste der Begeg-

nungsstätte zu kochen. „Wir wollen nicht nur einfach eine Spende abliefern, sondern selbst etwas tun“, ergänzt Matthias Kaiser. Damit sei auch ein Dankeschön an die ehrenamtlichen Helfer verbunden, die sich täglich bei „Liora“ um die Menschen kümmern.

Rund 60 Essengäste hatten sich für Samstag angemeldet. Das brachte das Trio ganz schön ins Schwitzen. Schon der Einkauf gestaltete sich schwieriger als gedacht. „Man muss erst einmal für 60 Personen einkaufen“, sagt Emanuel Cron, „da ist schnell eine Stunde vorbei.“ Als Vorspeise hatten sich die drei Herren für Tomatensuppe entschieden, dann tischten sie Geschnetzeltes mit Spätzle auf und zum Schluss gab es Vanilleeis.

Thüringer Landeszeitung 11. Juni 2013



Ehrenpreis der Jungen Union

„Generationen verbinden — Demokratie bewahren“ — so lautet das Motto des Nachwuchsförderpreises der Jungen Union des Landkreises Gotha. Preisträger ist nun Landrat Konrad Gießmann (CDU). Gießmann (rechts) stehe politisch engagierten Jugendlichen mit Rat zur Seite und gibt auch Unterricht in Schulen. Im Schützenhaus in Wechmar gratulierte am Freitag JU-Vorsitzender Felix Elflein (Mitte). Der Ehrenpreis ist deutschlandweit einmalig. Foto: Peter Riecke

Thüringer Allgemeine, 6. Dezember 2013

Junge Union ehrt den Landrat

Gotha. „Generationen verbinden“, heißt der Preis, mit dem die Jung Union seit Jahren Persönlichkeiten im Landkreis Gotha auszeichnet. Am kommenden Freitag soll damit Landrat Konrad Gießmann (CDU) in Günthersleben-Wechmar der Ehrenpreis 2013 verliehen werden, heißt es in einer entsprechenden Mitteilung.

Seit 2006 leitet Gießmann als Landrat die Geschicke des Landkreises Gotha. „Für die junge Generation hat Konrad Gießmann immer ein offenes Ohr! Kein Kommunalpolitiker in unserem Landkreis genießt auch über Parteigrenzen hinweg ein so hohes Ansehen“, begründet Felix Elflein (CDU), Kreisvorsitzender der Jungen Union. Die Entscheidung für die Auszeichnung von Konrad Gießmann habe die Mitgliederversammlung der JU einstimmig gefällt.

Thüringer Allgemeine, 5. Dezember 2013

Zukunft des Verbands

Junge Union berät über Grundsatzfragen

Günthersleben-Wechmar. Zur jährlichen Mitgliederversammlung des Kreisverbandes kommt die Junge Union (JU) am Samstag, 13. April, zusammen. Das höchste Gremium des Jugendverbandes trifft sich dazu im Ratssaal der Gemeinde Günthersleben-Wechmar.

Der Kreisvorstand hat die Versammlung eigens einberufen, um mit allen Mitgliedern die Zukunft des Verbandes zu diskutieren. Kreisvorsitzender Felix Elflein informiert, dass die JU derzeit vor großen Herausforderungen stehe. Deshalb soll die Rolle des CDU-Nachwuchses innerhalb der Mutterpartei neu

definiert werden. Eine offene und kritische Auseinandersetzung ist nach Ansicht des Vorstandes dringend notwendig.

Außerdem widmen sich die Christdemokraten der inhaltlichen Vorbereitung der Kommunalwahlen. Die JU plant, hierzu eine Mitmachaktion zu initiieren. „Die Zukunft unserer Heimat darf nicht in Hinterzimmern der Parteigremien entschieden werden, sondern vor Ort mit den Menschen“, sagt Kreischef Felix Elflein. Über die Details dieser Dialogtour will sich der Kreisverband am Wochenende mit seinen Mitgliedern abstimmen.

Thüringer Landeszeitung 12. April 2013

Junge Union fordert Entschuldigung

FDP-Bundestagskandidat gegen Talsperre

Tambach-Dietharz. (pk) Am Wochenende verkündete der FDP-Kreisverband seine Ablehnung gegenüber dem geplanten Pumpspeicherwerk Schmalwasser bei Tambach-Dietharz. Die Aussagen von Bundestagskandidat Torsten Köhler-Hohlfeld stoßen bei der Jungen Union jedoch auf Kritik. Matthias Kaiser, JU-Vorsitzender, und Felix Elflein, Kreisvorsitzender der Jungen Union, sind Mitglied am Runden Tisch in Tambach-Dietharz.

Aus ihrer Sicht ist die Positionierung der FDP ein rein wahltaktisches Manöver, bei dem es darum ginge, Projektgegner für sich zu gewinnen. Die Junge Union wirft FDP-Kandidat Köhler-Hohlfeld gar vor, jegliche liberalen Grundwerte mit dieser Ent-

scheidung aufzugeben. „Es ist schon ein Paradoxon, wenn die Mittelstandspartei FDP versucht, die größte Einzelinvestition in der Thüringer Geschichte zu verhindern“, so Kaiser, der – wie sein Kollege Elflein – das Projekt als „Gewinn für den gesamten Freistaat“ betrachtet. Als „eine bodenlose Frechheit“ empfindet die Junge Union zudem den Vorwurf, der Runde Tisch sei sinnlos.

Eine derartige Herabwürdigung der Mitglieder des Runden Tisches und ihrer ehrenamtlichen Arbeit ist laut JU nicht hinnehmbar. „Eine Entschuldigung ist das Mindeste“, fordert Felix Elflein. Offene Fragen und Probleme könnten nicht mit Halbwahrheiten und Polemik gelöst werden.

Thüringer Landeszeitung 22. Mai 2013

GERMANY

'Many young people see no need to rebel'

Growing numbers of young Germans are abandoning all thoughts of juvenile rebellion and backing the conservative cause of Angela Merkel, who they know as *Mutti* (Mummy).

The country's leadership role and relative prosperity during Europe's time of turmoil seems to have nurtured a generation of dutiful Germans.

Felix Elflein, 21, is one of the young conservative disciples. He joined the youth wing of the Christian Democratic Union at 14 and the party proper as soon as he was able

on his 16th birthday. After training as a reserve officer in the army during military service, he signed up for a degree in business administration combined with an apprenticeship.

"Europe's next generation is facing unbelievable challenges," said Mr Elflein, who lives in the community of Günthersleben-Wechmar, twin villages in the state of Thuringia, part of the former East Germany.

"Of course there are many social problems in Germany, but it is nothing like as polarised as in southern Europe. We have the lowest youth unemployment in comparison with our neighbours in Europe. Therefore many young people do not see the need to rebel."



London „Times“ 28. September 2013

Ehrenpreis für den Landrat

Günthersleben-Wechmar. Landrat Konrad Gießmann (CDU) wurde der Nachwuchsförderpreis der Jungen Union im Kreis Gotha verliehen. Das Motto des Preises, der zum zweiten Mal vergeben wurde, lautet „Generationen verbinden – Demokratie bewahren“. Mit der Ehrung solle all jenen gedankt werden, die sich besonders um

die Förderung des politischen Nachwuchses verdient machen, teilt die Junge Union mit. Konrad Gießmann habe ihn verdient, weil er politisch engagierten Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite stehe. Als Beispiel wird genannt, dass der Landrat Unterrichtsstunden in Schulen gibt. Den Ehrenpreis vergibt die Junge Union seit 2012.



Beim Adventsball der CDU des Landkreises trat die Tanzgruppe „Starlights“ auf. Fotos: Peter Riecke

Kreis-CDU gestaltete und feierte Adventsball

Junge Union vollendete Spendensammlung

VON PETER RIECKE

Luisenthal. Vom einfachen Parteimitglied Eckehart Döbler, der in der Seniorenunion und in der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft aktiv ist, bis zu Dieter-Lebrecht Koch, Europarlamentarier seit 1994, waren am Samstagabend sehr viele gekommen, die in der Christlich-Demokratischen Union Sitz und Stimme haben, kommunalpolitisch aktiv sind, Bürgermeister oder Parlamentarier genannt werden können oder sich einfach nur engagieren.

In den Saal des Waldhotels Berghof Luisenthal hatte die CDU zum Adventsball eingeladen. Auch dessen Inhaber Jörg Rudolph ließ es sich nicht nehmen, die Gäste persönlich zu begrüßen.

Junge-Union-Kreisvorsitzender Felix Elflein moderierte den Abend. Dabei konnte er als be-

sonderen Höhepunkt ein Konzert des Gothaer Handglockenchors ankündigen. Leiter Matthias Eichhorn und sein Ensemble danken die Ballgäste mit lang anhaltendem Beifall.

Zuvor waren verdiente Parteimitglieder für 40-jährige und 15-jährige Parteimitgliedschaft ausgezeichnet worden. Und nach dem Essen trat die von Sylvia Schäfer geleitete Tanzgruppe „Starlights“ in weihnachtlichen Kostümen auf.

Mitglieder der Jungen Union gingen nach dem offiziellen Teil von Tisch zu Tisch und sammelten Spenden. 190 Euro kamen zusammen. Ergänzt durch die Einnahmen, die sie mit dem Verkauf selbst gekochter Suppe anlässlich der letzten Gothaer Einkaufsnacht erzielten, reicht das Geld nun, ein die Motorik förderndes Spiel für die Kinderkrippe „Spatzennest“ zu kaufen, freute sich Felix Elflein.



Der Gothaer Handglockenchor unter Leitung von Matthias Eichhorn spielte im Berghotel Luisenthal.

Der falsche Weg

Die Äußerungen zur Kreisumlage des Stadtoberhauptes nimmt Felix Elfein aus Gotha mit Befremden auf.

Die Klagen stellen ein klares Ablenkungsmanöver von der dramatischen finanziellen Lage der Stadt Gotha dar. Kreuch sollte seiner öffentlichen Darstellung als verantwortungsbewusster Stadtvater gerecht werden und die enormen Probleme der Stadt Gotha angehen. Bei seinem Amtsantritt im Jahr 2006 habe dieser eine solide Haushaltslage vorgefunden, mit einer Rücklage von knapp 16 Millionen Euro. Für diese komfortable Situation haben seine Amtsvorgänger Werner Kukulenz und Volker Doenitz 16 Jahre lang hart gearbeitet.

Kreuch hat es innerhalb von nur sechs Jahren geschafft, die komplette Rücklage aufzubrauchen. Zweifelsfrei wurde in der Stadt viel investiert und dies auch unter Einsatz von vielen Fördermitteln, allerdings fehlte es dem Stadtvater am Augenmaß und Weitblick. Die Stadt lebt finanziell seit Jahren weit über ihre Verhältnisse. Die Kostenexplosion beim Stadtbad oder der Neubau der Bibliothek seien nur exemplarisch genannt.

Das Millionendefizit der Jahresrechnung 2012 war ein erstes Alarmsignal und macht deutlich, dass die Stadt Gotha am Rand des finanziellen Kollaps steht.

In den vergangenen Jahren mussten die Kommunen wesentlich drastischere Kreisumlageerhöhungen verkraften. Oberbürgermeister Kreuch verhielt sich dabei vergleichsweise ruhig. Dass er jetzt diesen Aufruhr aufgrund einer Erhöhung von 0,8 Prozent-Punkten veranstaltet, ist ein sicheres Indiz dafür, dass ihm das Wasser bis zum Hals steht. Die Schuld bei anderen zu suchen ist der falsche Weg und wird der Stadt Gotha nicht helfen. Denn ohne eine Konsolidierung des Haushaltes wird die Zwangsverwaltung durch das Landesverwaltungsamt die unausweichliche Folge sein.

Der Vorschlag der Kreisverwaltung sah eine geringere Umlage von 36,6 Prozent vor. Gotha hätte dabei sogar 1500 Euro weniger zahlen müssen als 2013. Für die Entscheidung des Kreistages kann Kreuch nicht den Landrat verantwortlich machen, sondern er sollte lieber seinen Stand in der eigenen Fraktion überprüfen.

Thüringer Landeszeitung 16. November 2013

CDU nominiert Reinholz

Direktkandidat zur
Landtagswahl



Jürgen Reinholz gewinnt im Gothaer Wahlkreis die parteiinterne Nominierung. Foto: P. Riecke

Waltershausen. Die CDU-Mitglieder aus dem Wahlkreis 14 (Gotha I) haben den bisherigen Landtagsabgeordneten Jürgen Reinholz (58) als Direktkandidaten für die Landtagswahlen 2014 nominiert. Darüber informierte Felix Elfein, Kreischef der Jungen Union (JU).

86 stimmberechtigte Teilnehmer zählte die Wahlkreisvertreterversammlung im Waltershäuser Freizeitzentrum. Amtsinhaber Jürgen Reinholz signalisierte bereits zu Beginn des Jahres, erneut zu kandidieren. Als Gegenkandidat schlug der Ortsverband Crawinkel den neugewählten Bürgermeister Heinrich Josef Bley vor. In der geheimen Abstimmung erhielt Reinholz 59 der abgegebenen Stimmen (69 Prozent) und setzte sich damit klar gegen seinen Mitbewerber Bley (25 Stimmen) durch.

Seit mittlerweile zehn Jahren vertritt Reinholz den südlichen Teil des Landkreises Gotha im Thüringer Landtag. Viele Jahre war der gebürtige Nordhäuser als Stadtrat und Beigeordneter für die Stadt Waltershausen im Ehrenamt aktiv. 2003 wurde er Thüringer Wirtschaftsminister und 2009 schließlich Minister für Landwirtschaft, Forsten, Umwelt und Naturschutz.

Thüringer Allgemeine 20. November 2013

Frühzeitige bis späte Kür

Parteien suchen und nominieren Kandidaten für die Landtagswahl im Herbst 2014

■ Von Wieland Fischer

Gotha. Die Bundestagswahl 2013 ist Geschichte. In Berlin feilen CDU und SPD am Koalitionsvertrag. Im Gothaer Land rückt derweil die Landtagswahl 2014 stärker in den Fokus. Die steht im Herbst nächsten Jahres an. Die Parteien sind dabei, ihre Kandidaten zu nominieren. Am weitesten sind dabei die Christdemokraten.

Montagabend wählten CDU-Mitglieder aus dem Wahlkreis (Gotha I – Südkreis) Thüringens Landwirtschafts- und Umweltminister Jürgen Reinholz (58) zum Direktkandidaten. Der Nordhäuser, Anfang der 1990er Stadtratmitglied in Waltershausen, signalisierte bereits zu Beginn des Jahres, erneut in seinem Wahlkreis anzutreten. Unterstützung erhielt er dabei vom CDU-Ortsverband Waltershausen, der Jungen Union und Landrat Konrad Gießmann, berichtet Felix Elfein, Kreisvorsitzender der Jungen Union. Als Gegenkandidat schlug der Ortsverband Crawinkel den neu gewählten Bürgermeister Heinz Bley vor. In geheimer Abstimmung erhielt Reinholz 59 der abgegebenen Stimmen (69 Prozent)



Frisch nominiert: Minister Jürgen Reinholz will zur Landtagswahl 2014 im Wahlkreis Gotha-Süd wieder antreten; rechts Mike Mohring.

und setzte sich damit deutlich gegen seinen Mitbewerber Bley (25 Stimmen) durch.

Noch klarer fiel die Zustimmung für Jörg Kellner aus Zimmernsupra aus. Vor zwei Wochen erzielte der Landtagsabgeordnete bei der Kandidatenkür der CDU im Nordkreis 100 Prozent der Stimmen.

Für den Wahlkreis Gotha/Landgemeinde Hörsel werde noch ein Kandidat gesucht. Insider rechnen damit, dass Evelin Groß aus Mechterstädt wieder ins Rennen geht. Vor fünf Jahren hatte ihr Matthias Hey (SPD)

aus Gotha das Direktmandat abgenommen. Als Nachrückerin war sie wieder in den Landtag eingezogen, für den Wahlkreis Nordhausen.

Matthias Hey trete für die SPD erneut an. Davon geht die stellvertretende Kreisvorsitzende, Gabi Reichstein, aus. Wann die Nominierung erfolgen soll, das wollte der Kreisvorstand gestern Abend sondieren. Frühester Termin wäre Ende Februar. Laut Parteistatut müssen zwischen Ankündigung und Nominierung drei Monate vergehen. Für Werner Pidde (SPD) ist das

längst erledigt. Der Landtagsabgeordnete aus Waltershausen war der erste aus dem Kreis, der nominiert wurde, bereits im September – das bei einer Gegenstimme. Auch für den Wahlkreis Gotha-Nord wollen die Sozialdemokraten einen Kandidaten aufstellen. Bislang hatte der Kreisverband Sömmerda das Vorschlagsrecht, sagt SPD-Kreisvorsitzende Petra Heß. Diesmal liege es bei den Gothaern. Die möchten davon Gebrauch machen.

Nachdem Martina Renner ihr Bundestagsmandat angetreten hat, gibt es mit Johanna Scheringer-Wright derzeit nur eine Landtagsabgeordnete der Linken aus dem Gothaer Land. Kreisvorsitzender Bernd Fundheller geht davon aus, dass sie wieder antritt. Mit der Nominierung sei im Februar zu rechnen. „Eher schaffen wir das nicht.“ Ende März müsse die Landesliste stehen. Bleibt noch Zeit, um Kandidaten für Gotha und den Südkreis zu finden. Fundheller: „Für Gotha suchen wir noch was Bekanntes.“ Er denkt dabei an Vera Fitzke, auch seine Kandidatur wäre denkbar. Für den Süden könnte es etwas Neues sein, ein oder eine Jüngere.

Thüringer Landeszeitung 20. November 2013

Kaum ein bekannter Gothaer fehlte beim ersten Empfang

Gewerbeverein lud zum Jahresempfang in Upper-Club und Café Rosenau. Politik-Prominenz aus Landtag, Kreis- und Stadt dabei

VON PETER RIECKE

Gotha. Wer ist wer in Politik und Wirtschaft der Stadt Gotha, des Landkreises und darüber hinaus. Das konnte man sehr gut am Freitagabend in der Upper-Club und dem angeschlossenen Café Rosenau während des ersten Jahresempfanges des 2012 am 11. April gegründeten neuen Gewerbevereins erfahren, in dem man einfach frage.

Neben den Inhabern wichtiger Gewerbebetriebe der Stadt waren Landrat Konrad Gießmann (CDU), Gothas Oberbürgermeister Knut Kreuch (SPD) und Bürgermeister Klaus Schmitz-Gielsdorf, der Landtagsabgeordnete Matthias Hey (SPD), die Landtagsabgeordnete der Linken Johanna Scheringer-Wright, die seit kurzem in Gotha ein Büro hat, die Kreis-

chefs der Jungen Union, Felix Elfein und der Jungsozialisten Peter Leisner, weitere Mitglieder der parteinahen Jugendorganisationen, Mitglieder des Kreistages, des Stadtrates und leitende Mitarbeiter der Stadtverwaltung gekommen.

Mit Andreas Dötsch, dezent mit einem orangen Schal geschmückt, war auch der junge Kreisverband der Piratenpartei vertreten. Er ist dessen frisch wiedergewählter Vorsitzender, aber als stellvertretender Vorstand im Gewerbeverein auch einer, der mit eingeladen hatte.

Die Freude über die breite Resonanz war den Mitgliedern des Gewerbevereins anzumerken. Mut und Zuversicht, unter diesem Motto stellte Vorsitzender Maik Schulz seine kurze Begrüßungsansprache. Er konnte eine gute Bilanz der ersten Monate

ziehen, freute sich über neue bedeutende Mitglieder wie die Kreissparkasse Gotha und das Kaufhaus Joh und versprach, dass der Verein sich auch künftig einmischen werde, auch wenn man mit Rücksicht auf die vielfältigen Interessen der Mitglieder nicht zu jedem Thema etwas sage.

Dann übergab er an Win Negelen und Margitta Bergfeld, die auf Gitarre und Geige mit traditionellen und modernen Stücken unterhielten. Auch Bürgermeister Schmitz-Gielsdorf bewies Virtuosität auf der Gitarre. Stefanie Stötzer von den Stadtwerken Gotha stellte die Vorteile der Kundenkarte vor, die Rabatte bei vielen Handelspartnern bietet. Dann verwöhnte Lucas Stengel, der Koch vom Pub „The Londoner“, die Gäste mit einem Buffet.



In der Nachtbar „Upper-Club“ und Café Rosenau am Hauptmarkt begrüßte Maik Schulz als Vorsitzender des Gewerbevereins die eingeladenen Gäste. Foto: Peter Riecke

Thüringer Allgemeine 9. November 2013

Junge Union stellte Antrag

Großer Einsatz für Schützenvereine

Erfurt. Das höchste beschlussfassende Gremium der Jungen Union (JU), „der Deutschlandtag“, tagte am Wochenende in Erfurt. Über 1000 Gäste und Delegierte aus ganz Deutschland fanden sich in der Thüringischen Landeshauptstadt zusammen. Mit über 120 000 Mitgliedern ist die Junge Union der größte politische Jugendverband Europas.

Der Gothaer Kreisverband der Jungen Union setzte mit einem eigenen Antrag auf dem Deutschlandtag einen wichtigen Akzent. Ziel des Antrags ist eine Änderung des Bodenschutzgesetzes, die eine Ausnahmeregelung für Wurfscheibenschießstände (für Tontaubenschießen) vorsieht. Insbesondere die Schützenvereine aus dem Landkreis Gotha würden davon profitieren.

Das Gesetz normiert dementsprechende Handlungspflichten, sowohl für die Zukunft (Vorsorge gegen schädliche Bodenveränderungen), als auch für die Vergangenheit (Beseitigung bestehender Belastungen). Weit über 90 Prozent der bundesweit zugelassenen Schießstände wurden bereits vor der Inkraftsetzung des Gesetzes 1999 errichtet. Die Schützenvereine sind, insbesondere hinsichtlich der Beseitigung der Altlasten, mit der Situation überfordert.

Die Kosten für die Bodensanierung einer Wurfscheibenschießanlage liegen im mittleren Millionenbereich, für einen Verein außerhalb der Vorstellungskraft. Bei einer realistischen Auslegung des Gesetzes würden tausende Schützenvereine ihre

Insolvenz beantragen müssen. Für die millionenschwere Sanierung muss in diesem Fall der Rechtsnachfolger aufkommen. Dies würde den Ruin zahlreicher Schützenvereine zur Folge haben.

Im Landkreis Gotha würde dies die Vereine in Schwabhausen, Wechmar und Warza betreffen. Genau diese Folgen will die Junge Union verhindern.

JU-Kreisvorsitzender Felix Elflein aus Günthersleben-Wechmar erklärt dazu: „Wir setzen uns für eine Ausnahmeregelung der Schießstände, die vor Inkrafttreten des Gesetzes erbaut wurden, ein. Zweifelsfrei ist der Boden ein schützenswertes Gut. Mit diesem Gesetz wird jedoch so viel ehrenamtliches Engagement in den Vereinen zerstört, dass es in keinem Verhältnis zum Schutz des Bodens steht.“

Elfleins Stellvertreter Emanuel Cron, Mitglied der Gothaer Altschützengesellschaft, bestätigt: „Die Aufrechterhaltung von Traditionen ist eine Aufgabe aller Bürger, die heimatverbunden sind und unsere Kultur wahren möchten. Dieser Aufgabe hat sich auch die Junge Union verschrieben. Schützenvereine sind in vielen Gemeinden Deutschlands neben anderen Vereinen das Rückgrat traditioneller Aktivitäten.“

Der einstimmig beschlossene Antrag wird nun der CDU/CSU Bundestagsfraktion vorgelegt. Seit der Bundestagswahl im September stellt die Junge Union innerhalb der CDU/CSU Fraktion 30 Abgeordnete. Sie werden sich für die Umsetzung des Antrags stark machen.

Junge Union setzt Antrag durch

Ausnahmeregelung für Schützenvereine

Gotha. Am vergangenen Wochenende tagte in Erfurt das höchste beschlussfassende Gremium der Jungen Union (JU), der „Deutschlandtag“. Über 1000 Gäste und Delegierte aus ganz Deutschland fanden sich zusammen, heißt es in einer Pressemitteilung.

Der Gothaer Kreisverband der Jungen Union habe mit einem eigenen Antrag auf dem Deutschlandtag einen wichtigen Akzent gesetzt. Ziel des Antrags sei eine Änderung des Bodenschutzgesetzes, die eine Ausnahmeregelung für Wurfscheibenschießstände (Tontaubenschießen) vorsieht. Insbesondere die Schützenvereine aus dem Kreis Gotha würden davon profitieren, informierte Gothas JU-Chef Felix Elflein.

Das Gesetz normiere Handlungspflichten sowohl für die Zukunft (Vorsorge gegen schädliche Bodenveränderungen) als auch für die Vergangenheit (Beseitigung bestehender Belastungen). Über 90 Prozent der bundesweit zugelassenen Schießstände wurden bereits vor der Inkraftsetzung des Gesetzes 1999 errichtet.

Die Schützenvereine seien, insbesondere hinsichtlich der Beseitigung der Altlasten, mit der Situation überfordert. Die Kosten für die Bodensanierung einer Wurfscheibenschießanlage lägen im mittleren Millionenbereich. Bei einer realistischen Auslegung des Gesetzes würden viele Schützenvereine ihre Insolvenz beantragen müssen. Für die millionenschwere Sanierung müsse in diesem Fall der Rechtsnachfolger aufkommen. Der Antrag wird nun der CDU/CSU-Bundestagsfraktion vorgelegt.

Thüringer Allgemeine 19. November 2013

Ziel: Per Einwohnerantrag zu Kleinsportanlage für Arnoldischule

Initiative wurde auf den Weg gebracht. Oberbürgermeister verweist auf Handlungsbedarf durch den Landkreis

VON KLAUS-DIETER SIMMEN

Gotha. Das hat es bisher im Landkreis noch nicht gegeben: Drei Bürger wollen mit einem Einwohnerantrag den Bau einer Arnoldi-Kleinsportanlage in den Stadtrat einbringen. Ob sich dieser damit beschäftigen muss, hängt von der Anzahl der Unterschriften ab. Doch mit 300 ist deren Zahl niedrig gehalten und sollte schnell erreicht werden. Davon sind die Antragsteller – Clemens Festtag, Werner Jödicke und Stefan Kukulenz – fest überzeugt.

Als das Hallenbad in der Karl-Schwarz-Straße vor nicht allzu langer Zeit 25-jähriges Bestehen feierte, blickten die Arnoldianer auf einem ebenso langen Zeitraum ohne eigene Kleinsportanlage zurück. Und das ziemlich missmutig. Immerhin müssen die Schüler seit dem ihre Leibesübungen auf dem Westsportplatz absolvieren. Das bedeutet: Von zwei Sportstunden fällt eine dem Hin- und Rückweg zum Opfer.

An Ideen für den Bau einer eigenen Kleinfeldanlage hat es seit dem auch nicht gefehlt. Allein die Umsetzung scheiterte an den unterschiedlichsten Faktoren. In der Bohnstedtstraße legte ein Lärmschutzgutachten dem Projekt einen Riegel vor. Den ehemaligen Friedhof II in eine Sportanlage zu verwandeln, verhinderte das Thüringische Amt für Denkmalschutz. Die Idee von Gothas Bürgermeister Klaus Schmitz-Gielsdorf (pl), die Sportanlage einfach auf dem Schulgelände zu

bauen, ging weder aus schulorganisatorischen Gründen, noch gaben Denkmal- und Brandschutz grünes Licht.

Wenig von Vorteil erwies sich auch die Tatsache, dass die Stadt Gotha als Schulitzgemeinde zwar nicht Schulträger ist, aber das Gelände für den Sportplatz bereitstellen muss. Deshalb gingen im März vergangenen Jahres auch 300 Arnoldianer auf die Straße und forderten „Landrat Gießmann, OB Kreuch – einigt euch!“ Das bekundeten in der Folgezeit beide Parteien auch immer wieder. Allein in Sachen Kleinsportfeld tat sich nichts.

300 Unterschriften sind notwendig

„Deshalb haben wir uns gesagt, es ist Zeit, die Sache in die eigenen Hände zu nehmen“, sagt Felix Elfein, der vor drei Jahren am Arnoldi-Gymnasium sein Abitur machte. Und weil er weiß, dass Demokratie vom Mitmachen lebt, kam er auf die Idee, die Möglichkeit des Einwohnerantrages zu nutzen, um aus der scheinbar unendlichen Geschichte Kleinsportanlage ein mit Happy End zu machen. Sollten, und daran zweifelt niemand, die 300 Unterschriften zusammen kommen, bleiben dem Gothaer Stadtrat sechs Wochen, um sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Und weil die Organisatoren wissen, dass die Stadtverwaltung das Grundstück dem Schulträger zwargern zur Verfü-



Sie hoffen, dass die alte Schwimmhalle schon bald einer Kleinfeldanlage fürs Arnoldi-Gymnasium weicht. Dafür machen sich Schulleiter Clemens Festtag, Schulleitersprecherin Doreen Brock, Fördervereinsmitglied Werner Jödicke und Ex-Schüler Felix Elfein stark. Foto: Klaus-Dieter Simmen

gung stellen würde, aber die Kosten für den Abriss der Schwimmhalle scheut, haben sie auch hier Nägel mit Köpfen gemacht: „Wenn die Stadt das Gelände mit Nutzungsende als Brachfläche deklariert“, weiß Elfein, „können EU-Fördermittel für den Abriss beantragt werden.“ Der läge dann in Verantwortung des Thüringer Landwirtschaftsministeriums. Das Schöne daran sei, freut sich Schulleiter Clemens Festtag, dass der Abriss in diesem Falle zu einhundert Prozent gefördert würde.

Die Unterschriftensammlung für den Einwohnerantrag beginnt am kommenden Montag.

Ab 11. November liegen Listen im Sekretariat der Arnoldischule, im Café Rosenau am Hauptmarkt und anderen Stellen in der Innenstadt aus. Auf www.arnoldi-kleinsportfeld.de können sie ebenfalls heruntergeladen werden. Dort wird auch über den Fortgang der Unterstützerkampagne informiert, der sich bereits zahlreiche Prominente angeschlossen haben.

Oberbürgermeister Knut Kreuch (SPD) nahm gestern am späten Nachmittag Stellung: „Warum diese Bürokratie, es ist doch alles klar!“, heißt es in einer Pressemitteilung. In der Rathaus-Information 103/2012

vom 2. März 2012 habe er aufgezeigt, dass die Stadt Gotha bereit wäre, dem Schulträger Landkreis Gotha das besagte Grundstück der alten Schwimmhalle nach Eröffnung des Stadt-Bades zu übergeben. „Also war schon vor fast zwei Jahren dieser Weg aufgezeigt. Fragt sich, warum der Schulträger ihn nicht nutzte“, meint Kreuch. Er „habe das Gefühl, dass es mit einer Verwirrung der Bürger darum gehen soll, dass der Stadt Gotha die Abrisskosten aufgebürdet werden.“ Der Schulträger Landkreis Gotha sei gefordert, Lehrer und Schüler aufzuklären, wie die Zuständigkeiten sind,

Thüringer Allgemeine 8. November 2013



Gotha

GUTEN MORGEN

Einmischen!

Demokratie? Manchen mag das nicht interessieren, weil „die da oben machen, was sie wollen“. Damit ist wohl die schlimmste Form von Selbstentmündigung erreicht. Es geht auch anders. In dem man nachdenkt und sich einmischt. Wie Festag, Elflein und Co., die einfach nicht mehr mit ansehen wollten, wie eine Kleinsportanlage fürs Arnoldi-Gymnasium immer wieder auf die lange Bank geschoben wird. Sie sagten sich, Demokratie, das ist vor allem Mitmachen und Einmischen. Auch wenn es, wie im Fall von Felix Elflein keine persönliche Betroffenheit mehr gibt. Der hat sein Abi vor drei Jahren gemacht.



Trotzdem ist es ihm nicht egal, ob die Arnoldianer einen Sportplatz haben oder nicht.

Mr. Klein-D. Simon

Felix Elflein auf Spitzenplatz

Junge Union nominiert Kandidaten

Günthersleben-Wechmar. Der Kreisverband der Jungen Union (JU) stellte sich am vergangenen Wochenende für die Kommunalwahlen 2014 auf. Die Mitglieder der CDU-Nachwuchsvereinigung wählten während einer Klausurtagung ihren Vorsitzenden Felix Elflein aus Günthersleben-Wechmar zu ihrem Spitzenkandidat für die Kreistagswahl am 25. Mai 2014. Maximilian Fliedner und Emanuel Cron bilden das junge Spitzenduo für die Gothaer Stadtratswahlen.

Insgesamt 17 Kandidatenvorschläge der Jungen Union für die CDU-Listen liegen bereits vor. Dies entspricht einer Verdoppelung im Vergleich zu 2009. Die Junge Union hat sich vorgenommen eine Verjüngung der kommunalen Parlamente einzuleiten, da das Durchschnittsalter der Kreistagsmitglieder und der Gemeinderäte weit über 50 Jahren liegt. Durch die Nominierung der JU-Kandidaten würde die CDU mit gutem Beispiel vorgehen. Mit 21 Jahren war Elflein bereits zur Bundestagswahl der jüngste CDU-Bewerber. Nun soll er das junge Gesicht der Union für die Kreistagswahlen werden.

Der Günthersleben-Wechmarer ist fest im Landkreis Gotha verwurzelt. Nach dem Abitur an der Gothaer Arnoldischule diente er über zwei Jahre als Reserveoffizieranwärter bei den Gothaer Aufklärem. Heute trägt er den Dienstgrad Leutnant der Reserve und absolviert ein Duales Studium bei der Siemens AG. Elflein verbindet mit seiner Kandidatur zwei zentrale Interessen: Er möchte seine Heimat vertreten und ein offener An-

sprechpartner für die Menschen in seiner Gemeinde sein. Außerdem liegt es ihm am Herzen, dass die jungen Generationen im Kreistag mehr Gehör finden. JU-Landeschef Stefan Gruhner begrüßt die Personalentscheidungen für die Kreistags- und Stadtratswahlen. Er betont zudem die Intention des CDU-Landesvorstandes und Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht, dass die Kandidaten der JU für aussichtsreiche Listenplätze nominiert werden. Dies unterstreicht auch Kreisvorsitzender Michael Brychcy: „Für mich ist klar, dass wir mehr junge Menschen in der Kommunalpolitik brauchen. Die Junge Union leistet dafür einen unverzichtbaren Beitrag.“

Maximilian Fliedner vertritt die junge Generation bereits seit 2009 im Gothaer Stadtrat. Der 25-jährige Sundhäuser ist ebenfalls Absolvent der Arnoldischule und schloss in diesem Jahr sein Lehramtsstudium an der Universität Erfurt ab. Zum ersten Mal kandidiert der 25-jährige Emanuel Cron für den Stadtrat. Seit 2012 ist er stellvertretender Kreisvorsitzender der Jungen Union und arbeitet im Büro des Bundestagsabgeordneten Tankred Schipanski (CDU). Derzeit schließt er den Masterstudiengang Kommunikationsforschung an der Universität Erfurt ab.

Neben personellen Weichenstellungen diskutierten die Nachwuchspolitiker auch über die inhaltliche Ausrichtung für die anstehenden Wahlen. Viele Ideen will die Junge Union in das Wahlprogramm der CDU mit einfließen lassen.

Thüringer Landeszeitung 8. November 2013

Junge Union nominierte Kandidaten

Felix Elflein will
in den Kreistag

Gotha. Der Kreisverband der Jungen Union (JU) stellte sich am vergangenen Wochenende für die Kommunalwahlen 2014 auf. Die Mitglieder der CDU-Nachwuchsvereinigung wählten während einer Klausurtagung ihren Vorsitzenden Felix Elflein aus Günthersleben-Wechmar zu ihrem Spitzenkandidat für die Kreistagswahl am 25. Mai 2014, heißt es in einer Pressemitteilung. Maximilian Fliedner und Emanuel Cron bilden das junge Spitzenduo für die Gothaer Stadtratswahlen.

Insgesamt 17 Kandidatenvorschläge der Jungen Union für die CDU-Listen lägen bereits vor, heißt es weiter. Dies entspreche einer Verdoppelung im Vergleich zu 2009. Die Junge Union habe sich vorgenommen, eine Verjüngung der kommunalen Parlamente einzuleiten, da das Durchschnittsalter der Kreistagsmitglieder und der Gemeinderäte weit über 50 Jahren liege.

Thüringer Landeszeitung 6. November 2013

Thüringer Allgemeine 5. November 2013



Sie hoffen, dass die alte Schwimmhalle einer Kleinfeldanlage fürs Arnoldi-Gymnasium weicht. Dafür machen sich Schulleiter Clemens Festtag, Schuleitersprecherin Doreen Brock, Fördervereinsmitglied Werner Jödicke und Ex-Schüler Felix Elfein stark. Foto: Klaus-D. Simmen

Demokratie für Sportplatz

Ersten Einwohnerantrag in der Geschichte des Landkreises auf den Weg gebracht

■ Von Klaus-Dieter Simmen

Gotha. Das hat es bisher im Landkreis noch nicht gegeben: Drei Bürger wollen mit einem Einwohnerantrag den Bau einer Arnoldi-Kleinsportanlage in den Stadtrat einbringen. Ob sich dieser damit beschäftigen muss, hängt von der Anzahl der Unterschriften ab. Doch mit 300 ist deren Zahl niedrig gehalten und sollte schnell erreicht werden. Davon sind die Antragsteller – Clemens Festtag, Werner Jödicke und Stefan Kukulenz – fest überzeugt.

Als das Hallenbad in der Karl-Schwarz-Straße vor nicht allzu langer Zeit 25-jähriges Bestehen feierte, blickten die Arnoldianer auf einen ebenso langen Zeitraum ohne eigene Kleinsportanlage zurück. Und das ziemlich missmutig. Immerhin müssen die Schüler seitdem ihre Leibesübungen auf dem Westsportplatz absolvieren. Das bedeutet: Von zwei Sportstunden fällt eine dem Hin- und Rückweg zum Opfer. An Ideen für den Bau einer eigenen Kleinfeldanlage hat es seitdem auch nicht gefehlt. Allein die Umsetzung

scheiterte an den unterschiedlichsten Faktoren. In der Bohnstedtstraße schob ein Lärmschutzgutachten dem Projekt einen Riegel vor. Den ehemaligen Friedhof II in eine Sportanlage zu verwandeln, verhinderte das Thüringische Amt für Denkmalschutz. Die Idee von Gothas Bürgermeister Schmitz-Gielsdorf, die Sportanlage einfach auf dem Schulgelände zu bauen, ging weder aus schulorganisatorischen Gründen, noch gaben Denkmal- und Brandschutz grünes Licht.

Wenig von Vorteil erwies sich auch die Tatsache, dass die Stadt Gotha als Schulsitzgemeinde zwar nicht Schulträger ist, aber das Gelände für den Sportplatz bereitstellen muss. Deshalb gingen im März vergangenen Jahres auch 300 Arnoldianer auf die Straße und forderten lautstark: „Landrat Gießmann, OB Kreuch – einigt euch!“ Das bekundeten in der Folgezeit beide Parteien auch immer wieder. Allein in Sachen Arnoldi-Kleinsportfeld tat sich nichts.

„Deshalb haben wir uns gesagt, es ist Zeit, die Sache in die eigenen Hände zu nehmen“,

sagt Felix Elfein, der vor drei Jahren am Arnoldi-Gymnasium sein Abitur machte. Und weil er weiß, dass Demokratie vom Mitmachen lebt, kam er auf die Idee, die Möglichkeit des Einwohnerantrages zu nutzen, um aus der scheinbar unendlichen Geschichte Kleinsportanlage eine mit Happy End zu machen. Sollten, und daran zweifelt niemand, die 300 Unterschriften zusammenkommen, bleiben dem Gothaer Stadtrat sechs Wochen, um sich mit dem Thema zu beschäftigen.

Und weil die Organisatoren wissen, dass die Stadtverwaltung das Grundstück dem Schulträger zwar gern zur Verfügung stellt, aber die Kosten für den Abriss der Schwimmhalle scheut, haben sie auch hier Nägel mit Köpfen gemacht: „Wenn die Stadt das Gelände mit Nutzungsende als Brachfläche deklariert“, weiß Elfein, „können EU-Fördermittel für den Abriss beantragt werden.“ Dieser läge dann in Verantwortung des Thüringer Landwirtschaftsministeriums. Das Schöne an dieser Geschichte ist, freut sich Schulleiter Clemens Festtag, dass der Ab-

briss in diesem Fall zu einhundert Prozent gefördert würde.

Die Unterschriftensammlung für den Einwohnerantrag beginnt am kommenden Montag. Ab 11. November liegen Listen im Sekretariat der Arnoldischule, im Café Rosenau am Hauptmarkt und an anderen Stellen in der Innenstadt aus. Auf www.arnoldi-kleinsportfeld.de können sie ebenfalls heruntergeladen werden. Dort wird auch über den Fortgang der Unterstützerkampagne informiert, der sich bereits zahlreiche Prominente angeschlossen haben.

Werner Jödicke, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins und ehemaliger Lehrer am Arnoldi-Gymnasium, ist sicher, dass die Geschichte zum guten Ende kommt. „Erstens hat mir Oberbürgermeister Kreuch schon vor zwei Jahren im Beisein von Ministerpräsidentin Lieberknecht versprochen, das Hallenbadgelände bekommt die Arnoldischule, zweitens habe ich von Landrat Gießmann die Zusage, dass er auf der dortigen 60-Meter-Bahn gegen mich antreten will.“ Wenn das keine guten Vorzeichen sind!

LESERPOST

Kein
Teufelswerk

Michael Trost aus Wandersleben zum geplanten Pumpspeicherwerk:

Bezugnehmend auf ihr Pro und Kontra mit Herrn Holland-Moritz und Herrn Elflein zum Pumpspeicherwerk möchte ich Folgendes mitteilen: Die Argumentation von Georg Holland-Moritz ist für mich nicht nachvollziehbar.

Wenn hohe Einspeisungen aus erneuerbaren Energien das Geschäftsmodell von Pumpspeichern zunehmend ruinieren, wieso werden dann überall neue Pumpspeicherwerke geplant, zum Beispiel in Thüringen neben Schmalwasser auch noch zwei kleinere?

Dies würde ja bedeuten, dass die Investoren wissentlich und vorsätzlich Milliarden Euro hier aufs Spiel setzen. Das erscheint mir nicht logisch. Wenn jemand bereit ist so viel Kapital zur Verfügung zu stellen, dann geht er auch von der Wirtschaftlichkeit des Projektes aus.

Wenn das Pumpspeicherwerk tatsächlich Teufelswerk wäre, dann würden sich nicht so viele Politiker parteiübergreifend dafür einsetzen. Denn diese Damen und Herren berechnen nämlich genau, was sie tun. Das kann auch ein Herr Gießmann, Elflein oder Machnig.

Thüringer Allgemeine 29. Oktober 2013

LESERBRIEFE

Rentables Geschäft

Leser Michael Trost aus Wandersleben äußert sich über den Bau eines Pumpspeicherwerks mit Gedanken zur Wirtschaftlichkeit:

Bezugnehmend auf ihr Pro und Kontra mit Herrn Holland-Moritz und Herrn Elflein zum Pumpspeicherwerk möchte ich Folgendes mitteilen: Die Argumentation von Georg Holland-Moritz ist für mich nicht nachvollziehbar. Wenn hohe Einspeisungen aus erneuerbaren Energien das Geschäftsmodell von Pumpspeichern zunehmend ruinieren, wieso werden dann überall neue Pumpspeicherwerke geplant, zum Beispiel in Thüringen neben Schmalwasser auch noch zwei kleinere? Dies würde ja bedeuten, dass die Investoren wissentlich und vorsätzlich Milliarden Euro aufs Spiel setzen. Das erscheint mir

nicht logisch. Wenn jemand bereit ist, so viel Kapital zur Verfügung zu stellen, dann geht er auch von der Wirtschaftlichkeit des Projektes aus.

■ Wirtschaftlichkeit

Wenn das Pumpspeicherwerk tatsächlich Teufelswerk wäre, dann würden sich nicht so viele Politiker parteiübergreifend dafür einsetzen. Denn diese Damen und Herren berechnen nämlich genau was sie tun. Das kann auch ein Herr Gießmann, Elflein oder Machnig.

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die sich Auswahl und Kürzungen vorbehält. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders unerwünscht ist, werden nicht veröffentlicht.

Thüringer Landeszeitung 29. Oktober 2013